Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
bei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 90 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 85. | Dortmund, Samstag, den 11. April 1914. | 31. Jahrg.

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites und drittes Blatt, sowie die tägliche Unterhaltungsbeilage und das 8seitige illustrierte Sonntagsblatt, zusammen 22 Seiten.

Ostern 1914.

Dortmund, 11. April.

An dieser Stelle pflegen wir auch an hohen Festen, den Feiertagen politische Erörterungen anzustellen. Es wird es Leute geben, die sagen, daß die christlichen Feiertage mit Politik durchaus nichts zu tun haben. Aber sie werden auch zugeben müssen, daß Religion recht häufig politisch mißbraucht oder auch die Politik in den Dienst konfessioneller Interessen gestellt wird. Und gleichzeitig werden sie wie nicht bestreiten können, daß dort die Religion haben erleidet und hier der Politik nicht gedient ist. Trotzdem versucht der Mensch, als Persönlichkeit seine konfessionellen und politischen Interessen miteinander in Einklang zu bringen, und dieser Versuch wird schon halb gelingen, weil der Mensch in seinem Innern eine Einheit darstellt. Gleichviel, Tatsache ist, daß gerade das Osterfest, als das Fest vom Tode und der Auferstehung Christi, manche Fäden zum politischen Leben hinüber zu spinnen geeignet ist. Die Auffassung, daß Christus durch seinen Tod die Menschheit erlösen wollte, ist der Urgrund der gewaltigen Macht des Gemüt und Geist, auf Staat und Gesellschaft, die das Christentum errungen hat. In der Lehre, daß nur derjenige erlösend wirken könne, der sich selbst aufopfert, liegt unbestritten eine schöpferische und segensreiche Kraft, die ihre Bedeutung wie auf allen religiösen so auch auf dem politischen Gebiete hat. Und gerade der moderne Mensch, dem der Sinn des Lebens nicht einfach mit der Wiederholung eines alten Kirchendogmas erschöpft ist, wird die Stimmung der Feiertage auch einmal nach der Seite seiner persönlichen Ideale hin sich auslegen lassen. Wenn ihm das Osterfest ein Fest des Geistes ist, der über die Materie, über Tod und Vergänglichkeit und vor allem auch über den Widerstand aller kurzsichtigen Feinde triumphiert, so wird er den Glauben an die frohe Botschaft von diesem Geistessiege auch auf den Geist der Politik übertragen. Denn auch sie hat ja letzten Endes geistige und ideale Aufgaben. Leider sind wir in Deutschland von der wahrhaftigen Osteridee weit entfernt. Die Herrschenden predigen, vor allem lernt nicht die Kunst der Entsagung, damit die breite Masse des Volkes von wirtschaftlicher und geistiger Not befreit werden könne; sie entscheiden hingegen wesentlichen Fragen vom Standpunkte ihrer Sonderinteressen und bemühen sich, möglichst viel Schichten der Bevölkerung sich wirtschaftlich dienstbar zu machen. Die geistige Freiheit wird, wenn es geht, an Händen und Füßen gefesselt. Man sucht es mit aller Macht zu verhindern, daß die breite Masse des Volkes zu kräftige geistige Vorwärtsentwicklung nimmt und sich selbst heraus stark genug wird, um Unrat und Schmutz von sich abstoßen zu können. Polizeiordnungen regeln auf Schritt und Tritt die Gangart des Volkes, durch weitere Zollerhöhungen, durch den lückenlosen Zolltarif will man auch das letzte notwendigen Lebensmittel, die Milch für das heranwachsende Kind, verteuern. Der Klerikalismus hüben und drüben erdrosselt jede freie Regung und gestaltet die Kirche immer mehr zu einer fest umfriedeten Position aus, die von keinem Luftzug freien Geistes umströmt wird. Da löst sich die Frage von den Lippen: Wann wird dem in politischer, wirtschaftlicher und geistiger Knechtschaft eines kleinen, aber mächtigen Kreises befindlichen Volke ein Erlöser kommen? In unserem Volke regt sich zur Zeit so etwas wie ein neuer Idealismus. Ob ihn die Erinnerung an die Zeit vor hundert Jahren erweckt hat? Oder ob er als natürlicher Rückschlag gegen die lange Vorherrschaft einer allzu materialistischen Kulturseligkeit kommt? Jedenfalls spürt man allenthalben seinen Hauch. Der deutsche Liberalismus hat die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß es nicht bei dem leisen Hauch bleibt, sondern daß der Opfersinn, die Bereitschaft, die ganze Kraft in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, Allgemeingut des deutschen Volkes wird und bleibt. Ein Volk, das vorwärts und aufwärts will, muß auch die Kraft der Entsagung und der mutigen Opferbereitschaft in sich aufspeichern, jeder Einzelne darf nicht zuerst an sich, sondern muß an die Gesamtheit und deren Wohlergehen und Fortschritt denken. Der Liberalismus braucht das nicht erst zu lernen. Möchten die Anderen während der Osterfeiertage doch recht ernstlich darüber nachdenken, um sich schließlich den Liberalismus zum leuchtenden Beispiel zu nehmen. Dann brauchen wir um die Zukunft des deutschen Volkes nicht bange zu sein.



Deutsches Reich.

Warum Herr v. Liebert in Borna-Pegau fiel,

das erfährt man jetzt endgiltig aus einem kleinen antisemitischen Blatt in Sachsen, das folgendes schreibt: „Der Kundige erwartete diesen Ausgang, er war entschieden in dem Augenblick, als v. Liebert die jüdischen Offiziere und Einjährigen als Fremdkörper im Heere bezeichnet hatte. Von Stund an strebte das Judentum danach, diesen Mann zu fällen, und als das in der Hauptwahl nicht gelang, war dieser Ausgang war dieser Ausgang sicher." — Die „Deutsch-Sozialen Blätter" finden, daß mit dieser Lesart „durchaus ins Schwarze getroffen" werde, und fügen aus eigenem noch hinzu: „Daß damit aber die Rache der Hebräer gestillt ist, glauben wir nicht, der Mann muß unmöglich gemacht werden, heißt das Feldgeschrei. Denn Isidorchen Schmock aus Galizien ist beleidigt, und Isidorchen verzeiht nicht."

Wirklich, diese Leute haben es erfaßt. Eine geistreiche Gesellschaft, die Herren Antisemiten oder neuerdings Deutsch-Völkischen!

Konservative Techtelmechtel mit der Sozialdemokratie.

Bekanntlich hat seinerzeit der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Vogt-Hall, der jetzt Mitglied der konservativen Reichstagsfraktion ist, in einem Briefe dem damaligen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Lindemann die Aufrechterhaltung der bündlerischen Kandidatur in Göppingen und damit den Sieg des Sozialdemokraten angeboten unter der Bedingung, daß die Sozialdemokratie im Landtagswahlbezirk Neckarsulm für Vogts Kandidatur eintrete. In einer Polemik gegen ein nationalliberales Blatt, das den Bund der Landwirte wegen dieses Briefes gestellt hatte, schrieb nun kürzlich die bündlerische „Schwäbische Tageszeitung": „Wenn einer unserer Landtagskandidaten auf Wunsch einem sozialdemokratischen Landtagskollegen mitteilte, daß der Bund im Oberamt Göppingen selbstverständlich seine Kandidatur nicht zugunsten eines Volksparteilers zurückziehen werde, sondern im zweiten Wahlgang aufrecht erhalte, so können nur böswillige Zungen von einem Techtelmechtel reden."

Die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht" gibt sich aber mit dieser harmlosen Erklärung nicht zufrieden, sondern schreibt: „Die Herren um Körner (den Führer des Bundes der Landwirte) müssen sich schon darein finden, daß wir starke „Körnchen" Material [illegible] den Bündlern aber noch einmal [illegible] Herr Körner sollte diese benützen, um die Brusttücher seiner Landtagskollegen etwas näher anzusehen. Vielleicht findet er dann einen Mann heraus, der bei der letzten Reichstagswahl die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen ausdrücklich anerkannte, um womöglich der sozialdemokratischen Hilfe teilhaftig zu werden. Wenn die Bündler es wünschen, sind wir zu näherer Aufklärung bereit."

Reichstagskandidaten des Bundes der Landwirte, die zugleich Landtagsabgeordnete in Württemberg sind, waren Vogt-Hall, Vogt-Crailsheim, Dr. Wolff, Roth-Leonberg, Freiherr Pergler v. Perglas, Hiller und Dr. Rübling. Einer von diesen Herren muß also gemeint sein. Man darf immerhin auf die in Aussicht gestellten weiteren Enthüllungen gespannt sein, die jedenfalls ein hübsches Material zu dem Thema von den Worten und den Taten der konservativen Bündler geben würden.

Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus

hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am Montag, dem 20. April, in Posen ab (im Hotel Mylius, abends 8einhalb Uhr). Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Eröffnung der Generalversammlung durch den ersten Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Gothein; Geschäfts- und Kassenbericht; Vortrag des Generalsekretärs Lews über „Trennung oder Vereinigung in Jugenderziehung und Jugendpflege"; Vortrag des Landtagsabgeordneten Justizrats Wolff-Lissa über „Naturalisation und Auslandsurlaubnis in Theorie und Praxis"; Ersatzwahlen zum Ausschuß; etwaige Anträge. — Die Stadt Posen ist in diesem Jahre auf Wunsch vieler Mitglieder aus der Ostmark als Tagungsort gewählt worden.

Wochenplauderei.

ms. Dortmund, den 11. April.

Während ich diese Plauderei fein säuberlich zu Papier bringe, werden die letzten Vorbereitungen für das Osterfest getroffen. Ich meine das christliche Osterfest, das morgen beginnt, während das jüdische bereits gestern Abend seinen Anfang genommen hat. Die Hausfrauen haben den Hausputz hinter sich und kochen und die letzten Einkäufe für die Festtage, hauptsächlich in der Absicht, Verwandten und Bekannten eine freudige Ueberraschung zu bereiten. Denn es ist Sitte geworden, daß man auch zu Ostern beschenkt. Die Geschäfte haben sich in den letzten Tagen ganz auf Ostern eingeschnitten. In den Schaufenstern deuten alle Gegenstände darauf hin, daß das Frühlingsfest vor der Tür steht. Da wimmelt's von Ostereiern aller Art, aus Papier und künstlichen, aus Schokolade, Holz und Porzellan, Seide und Glas. Und alle enthalten irgend eine hübsche Ueberraschung, vom einfachsten Klümpchen bis zum neckischen Ballschühchen. Neben den Eiern sind lustige Hasen aus Gebäck und Schokolade oder auch aus richtigem Fell. Oft tragen sie einen Korb mit Eiern oder Blumen gefüllt, oder sie sitzen in einem weichen Nest von Stoffen, Federn oder Wolle. Wer könnte solchen Lockungen widerstehen! So haben denn die Geschäfte ihre Hochsaison, die sich dieses Jahr auch nicht schlecht angelassen haben soll. Wie mir der Reichshauptstadt mitgeteilt wird, hat dort ein findiger Kopf soeben eine originelle Spezialität in Verkehr gebracht: Das Osterwasser. Es knüpft an den alten Osterbrauch des Wasserschöpfens an. Die Flüssigkeit wird in reizenden kleinen Fläschchen, die in Veilchen und blauen Seidenschleifchen geschmückt sind, verkauft. Aber sie ist durchaus nicht so harmlos, wie sie aussieht; denn sie ist nichts anderes als ein aromatischer Likör, der bei kräftigem Genuß nicht immer ungefährlich sein soll. Doch, das werden die Eingeweihten wohl wissen! Jedenfalls haben die Temperenzler wieder gute Gelegenheit, gegen die Einschmuggelung der Schnapsflasche unter die Ostereier zu Felde zu ziehen. Inzwischen will ich mir einmal die Ostereier ansehen, die zur Austeilung von den städtischen Behörden bereit gehalten werden oder bereit gehalten werden möchten. Die kleinen Steuerzahler werden dem Magistrat und den Stadtverordneten sicher dankbar sein, daß sie auch künftig von den Kommunalsteuern frei bleiben, und werden diese Freilassung wohl als ein ganz angenehmes Osterei betrachten, ohne viel danach zu fragen, ob nun diese oder jene Partei im Stadtparlament die Anregung dazu gegeben hat. Wenn man übrigens von früheren Anregungen in Bezug auf die Freilassung der Aermsten von kommunaler Einkommensteuer absieht, so gebührt, so viel mir wenigstens bekannt, dem Mamistrat die Ehre, ohne Rippenstöße aus den Reihen der Stadtverordneten auf den Gedanken, den niedrigsten Steuerzahlern eine Osterfreude zu bereiten, gefallen zu sein. Nicht so erfreut sind die Bewohner der Beurhausstraße über das Osterei, das ihnen dieser Tage verhießen worden ist. Die Pferde, die ja nach den Erfahrungen der jüngsten Zeit des Lesens kundig sind, haben recht bedenklich die Köpfe geschüttelt, als sie in einer hiesigen Zeitung lasen, was die Stadtverwaltung im Schilde führt. Ich selbst fühlte mich, als ich von dem bösen Sinnen und Trachten der Stadtverwaltung hörte, zu dem einzigen Worte veranlaßt: Kappes! Denn ich nahm und nehme auch heute noch an, daß es sich mit der Nachricht, die Beurhausstraße sollte gleich wie die Dudenstraße ihres Baumschmuckes beraubt werden, um einen Aprilscherz gehandelt hat. Und es ist ein knolliger Aprilscherz. Ich hätte nicht gedacht, daß so viele Leute darauf hereinfallen würden und sich nun ernstlich auseinandersetzen, ob es nötig ist oder nicht, die schönste Allee Dortmunds aus der Welt, d. h. hier aus der Beurhausstraße zu schaffen. Noch kein Bewohner der Beurhausstraße hat sich mit einem einzigen Worte darüber beschwert, daß ihm die Bäume Licht und Luft nähmen und gesundheitlich unzuträglich seien. Der wäre auch ausgelacht worden, der solchen Stuß behauptet hätte. Im Gegenteil. Jeder einzelne hat es immer nicht erwarten können, bis im Frühjahr sich die Bäume wieder belaubten und im Sommer zu einer schattenspendenden Allee entwickelten, in der sich zu ergehen eine Lust sondergleichen war und ist und hoffentlich allezeit sein wird, denn, wie gesagt, ich traue es dem Magistrat nicht zu, daß er solche krankhaften Pläne, wie die Entbäumung der Beurhausstraße einer ist, zur Ausführung gelangen läßt. Den kinderreichen Familien, die, wie anderwärts, so auch in Dortmund wochenlang von Haus zu Haus laufen müssen, bis sie einen vernünftigen Hauswirt antreffen, der keinen Anstoß an der Kinderschar nimmt, würde der Magistrat ein willkommenes Osterei ins Nest legen, wenn er mit dem Versprechen an die Oeffentlichkeit träte, daß er dem Beispiele Elberfelds folgen und unverzüglich mit dem Bau von Wohnungen für kinderreiche Familien beginnen wolle. Da fällt mir eine köstliche Geschichte ein, die ich nicht für mich behalten möchte. Nimmt da vor etwa 10 Jahren ein hiesiger Hausbesitzer, dessen Name nichts zur Sache tut, ein kinderloses Ehepaar als Mieter in sein Haus auf und vereinbart mit den beiden Leuten, daß der festgesetzte Mietspreis allemal um 100 Mark jährlich steigen solle, wenn sie dem Storch Einlaß gewährten. Der Hauswirt, der übrigens ein ganz prächtiger Kerl ist, seine Mieter nicht schindet und die Vereinbarung im Scherz getroffen hat, wartet heute noch auf das erste Eintreffen des Storches bei seinen kinderlosen Mietern, die allen Ermahnungen, ihre Pflichten gegen das Vaterland in vollem Maße zu erfüllen, taube Ohren entgegensetzen. Diesem Hauswirt wünsche ich als Osterei die Einkehr des Storches bei dem in Rede stehenden Ehepaare. — Den Anhängern der Feuerbestattung würde der Magistrat eine riesige Osterfreude bereiten, wenn er ihnen versichern wollte, daß die Vorlage über den Bau des längst grundsätzlich beschlossenen Krematoriums gleich nach dem Osterfeste an die Stadtverordneten gelangen werde. Der Bürgerschaft hat es sicher keine Freude gemacht, als sie erfuhr, daß außer dem Straßenbahndirektor Petersen auch der als Städtebaurat ausersehene Stadtbauinspektor Uhlig Dortmunds Staub von den Füßen schütteln wollten, um besser bezahlte Stellungen anzutreten. Die Industrie kann es eben, während die Gemeinden mit den Steuergroschen ihrer Einwohner sparsamer umgehen müssen. Als Dritter im Bunde verläßt uns der Magistratsassessor Gottschalk, dessen Tätigkeit von Eingeweihten hoch geschätzt wird. Als Osterwunsch möchte ich nun der Stadt zum Ausdruck bringen, daß die Nachfolger dieser drei anerkannt tüchtigen Beamten sich gleiche Verdienste um die Stadt zu erwerben in der Lage sind. Ich könnte noch mancherlei Wünsche hier niederlegen, so daß die Wambeler endlich vernünftig werden und sich Dortmund anschließen, ferner daß die Huckarder bald ihre Straßenbahnverbindung mit Dortmund bekommen usw. Aber meine Zeit zum Plaudern ist um. Ich kann nur noch eben meinen lieben Lesern und Leserinnen, die mir bis hierher treu und brav gefolgt sind, zurufen:

Fröhliche Ostern!

Zur bevorstehenden Breslauer Fürstbischofswahl.

Der durch den Tod des Kardinals Kopp verwaiste Fürstbischofsstuhl von Breslau wird in den nächsten Tagen einen neuen Herrn erhalten. Nachdem bereits unter den Breslauer Domherren verschiedene Vorbesprechungen über die Bischofskandidaten stattgefunden haben, wurde am 7. März nachmittags die entscheidende Sitzung für die Präsentationswahlen abgehalten. Nach allen bisher bekannt gewordenen Einzelheiten dürften, wie schon mitgeteilt, nach der endgültigen Bischofswahl die jetzigen Bischöfe von Hildesheim und Fulda, deren Bilder wir heute bringen, in die engere Wahl kommen. Dr. Joseph Damian Schmitt, Bischof von Fulda, wurde am 22. April 1858 zu Marbach bei Fulda geboren, war Zögling des bischöflichen Knabenseminars, besuchte dann das Gymnasium in Fulda und studierte hierauf in Würzburg Theologie. Seine Studien setzte er in Rom am Kollegium Germanicum fort, errang den philosophischen und theologischen Doktorgrad und erhielt am 28. Oktober 1882 die Priesterweihe. 1883—84 in der Seelsorge und mit Studien beschäftigt, war er 1885—87 Aumonier in Bauffe (Belgien), 1887—89 Stadtkaplan in Fulda und hielt von 1889 als Professor am dortigen Priesterseminar Vorlesungen über Philosophie, später über neutestamentliche Exegese, Liturgik, Homiletik und Katechetik. Von 1890 an Dompräbendat war Dr. Schmitt 1894—95 Subregens, von 1895 Regens des Priesterseminars, 1899 Domkapitular und Kustos und wurde 1907 Bischof von Fulda.



Dr. Joseph Dam. Schmitt
Bischof von Fulda.



Dr. Adolf Bertram.
Bischof von Hildesheim.

Dr. Adolf Bertram wurde am 14. März 1859 zu Hildesheim geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Würzburg, München, Innsbruck und Rom, und war seit 1884 Mitglied der bischöflichen Behörde in Hildesheim. 1893 wurde er Domvikar und 1906 Nachfolger des Bischofs Dr. Sommerwerk gen. Jakobi von Hildesheim. Bischof Dr. Bertram hat neben einer Reihe theologischer Werke auch mehrere hervorragende kunsthistorische Schriften verfaßt.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 11. März.

—* „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche"! Wohl nirgends ist der Sinn des Osterfestes, nirgends die Auferstehung der Natur so fein und sinnig geschildert worden, als in Goethes „Osterspaziergang". Ostern, das Fest der Auferstehung! Da klingt die Frühlingsfreude der Erde und die Hoffnungsfreude ihrer Bewohner zu einem brausenden Akkord der Lebensfreude zusammen. Ueber junge Saaten weht der wirbelnde Frühlingswind, die frischgepflügten Aecker strömen den würzigen Geruch der Scholle aus, die Luft wird klar und lind und überall grünt und blüht die Natur. Die frischen Säfte sprengen die sorglich hüllenden Knospen und leuchtende Frühlingssaat säumt die braunen Wege ein: Ostern ist da, ein jubelndes Fest, mit Sonne und Blüten und frischer, sprudelnder Lebensfreude! Zu Ostern sollte es keine Stubenhocker geben. Wenn auch der Wind noch ein wenig frisch über die Felder streift und die zarten Blättchen an den Zweigen zerrt und zupft, als wollte er prüfen, ob sie für ihr kurzes Leben auch wirklich fest genug sitzen, wenn auch hin und wieder ein leichter Frühlingsregen die dürstende Erde tränkt, zu Ostern darf niemand sich hinter Mauern verkriechen, da sollte jeder Hut und Stab nehmen, hinauspilgern und seinen „Osterspaziergang" machen. Solch' Wandern durch die herbe Frühlingsluft reinigt nicht nur die Lungen, sondern macht auch Kopf und Herz frei von drückenden Alltagssorgen. Das Osterfest ist das Fest der Auferstehung, es soll sich abheben von den schweren Schatten des Alltagslebens und den grämlichen Stunden hastender Arbeit, soll uns neu stärken zu neuem frohen Kampf mit der nervösen Welt!

—* Die Festlegung der Osterfeiertage wird bekanntlich seit längerer Zeit namentlich aus den Kreisen von Handel und Industrie angestrebt, die Frage hat aber noch zu keinem Erfolge geführt, und nach der Stellung des preußischen Kultusministers ist auch in absehbarer Zeit nicht daran zu denken. Wenigstens kommt eine internationale Regelung kaum in Betracht, da die Kurie von der Festlegung der Ostertage nichts wissen zu wollen scheint und auch in Rußland die Forderung auf den größten Widerstand stößt. Auch der „Gewerkverein" der Hirsch-Dunckerianer tritt in einem Artikel für die Festlegung des Termins ein und macht darauf aufmerksam, daß es in manchen Geschäftsbranchen bei einem sehr frühen Ostertermin kaum möglich sei, die Kundschaft so frühzeitig zu besuchen, daß noch Aufträge für Ostern entgegengenommen werden; in anderen Geschäftszweigen fehle es an der Zeit, die zu Weihnachten geleerten Lager bis zu Ostern ausreichend zu ergänzen. Wie Weihnachten, so seien eben auch Ostern und Pfingsten zu Höhepunkten des geschäftlichen Lebens geworden. Das Blatt plädiert dafür, das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem 4. April zu verlegen. Diese Zeit könnte für die günstigste angesehen werden, weil dann in der Regel auch schon in den nördlich gelegenen Ländern wärmeres Wetter eingetreten sei. Das Osterfest komme ja auch als Reisezeit schon wesentlich in Betracht. Gerade in unserer Zeit der zunehmenden Nervosität und der harten Arbeit auf allen Gebieten des Lebens könne es aber nicht gleichgiltig sein, ob sich die Menschen während der Ostertage einen Ausflug gönnen können, oder ob sie zu Hause oder in der Kneipe sitzen müssen.

—: Die Beerdigung des Dortmunder Ehrenbürgers Stadtrat Geh. Kleine fand gestern Vormittag unter einer Teilnahme statt, wie sie hier wohl noch nicht gesehen worden ist. Die Bestattung erfolgte auf dem Ostentotenhofe in der Familiengruft. Kurz nach 10 Uhr begannen die Vereine bereits am Ostwall Aufstellung zu nehmen; die Polizei sorgte beizeiten für zweckmäßige Freihaltung des Weges, der vom Ostwall durch die Töllnerpforte hindurch führte, und an dem sich große Menschenmassen eingefunden hatten. Etwas nach 10einhalb Uhr wurde nach vorausgegangener Hausandacht der Sarg unter den feierlichen Klängen des „Jesus meine Zuversicht" auf den Leichenwagen getragen, und dann setzte sich die Spitze des langen Zuges, der Verein ehemaliger 15er, mit der Militärkapelle des 15. Infanterie-Reg. Minden, bei dem der Verstorbene gedient und die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht hatte, in Bewegung. Es folgten die Hacketäuer und die Kampfgenossen, denen das Offizierskorps voranschritt. Den Kriegervereinen schlossen sich der Evangelische Arbeiterverein, der Eisenbahnverein und der Gesangverein „Sanssouci" an. Nun kam die Bergkapelle der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., ihr nach unzählige Knappen in Uniform mit prächtigen Kränzen, Bergschüler mit umflorten Grubenlampen. Von der Stadt Dortmund schritten zuerst eine große Zahl Straßenbahner, ebenfalls mit großen Kränzen, im Zuge, ferner andere städtische Beamte. Dem Sarge voraus trug Magistratsassessor Bickhoff die Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen. Der Leichenwagen selbst wurde geleitet von Grubenbeamten und Schutzleuten als Ehrenträgen. Der Sarg war schlicht und einfach und entsprach ganz dem bescheidenen Charakter des Dahingeschiedenen. In dem Zuge vor dem Sarge waren von der Stadt viele Straßenbahner, Schutzleute und andere städtische Beamten. Hinter dem Sarge schritt ein großes Trauergefolge. Außer den nächsten Angehörigen nahmen u. a. an dem Leichenbegräbnis teil Regierungspräsident von Bake, Landeshauptmann Hammerschmidt, Generalleutnant von Harbou, Geheimrat Baare-Bochum, Finanzrat Huggenberg von Krupp, viele Groß-Industrielle aus Westfalen und Rheinland, der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium von Dortmund, der Verstand des Bergbaul. Vereins mit seinem Vorsitzenden Geheimrat Weidtmann, der Vorstand der Handelskammer Dortmund, kath. und ev. Geistliche, ferner viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen. Eine lange Reihe Kutschen u. Automobile beschloß den Zug. Auf dem ganzen Wege, den der Zug durch die Kronprinzenstraße, Hohenzollernstraße, Prinz Friedrich Karl-Straße nahm, brannten die umflorten Straßenlaternen. Der Trauerzug näherte sich der Gruft unter den Klängen des Liedes: Ich hatt' einen Kameraden, das von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 15 gespielt wurde. Während der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, präsentierte die Schießabteilung der Kampfgenossen. Nachdem der Lehrergesangverein den ersten Vers von: „Jesus, meine Zuversicht" gesungen hatte, nahm Pastor Daub das Wort zur Trauerrede, der er den 6. Vers des 31. Psalmes zu Grunde legte: In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, du treuer Gott. Der Lehrergesangverein sang zum Schluß noch einen Choral; die Bergkapelle spielte Trauerweisen, die Fahnengruppen der Vereine traten an die Gruft, um dem Verstorbenen die letzten Abschiedsgrüße zuzuwinken. Die dreifache Salve der Schießabteilung über das Grab hinweg beschloß die Feierlichkeit an der Gruft.

—: Das städtische Restaurant am Westfalendamm soll, wie ein hiesiges Blatt mitteilt, an den bisherigen Oberkellner des „Lindenhofes", Herrn Wernecke verpachtet worden sein, der am Sonntag vor Pfingsten (24. Mai) den Betrieb zu eröffnen gedenkt.

—: Obligat. kaufm. Fortbildungsschule. Die Lehrherren werden darauf aufmerksam gemacht, daß die kaufmännische Pflichtfortbildungsschule für die weiblichen Angestellten, die nach dem 1. April geboren sind, das neue Schuljahr am 15. April beginnt. Anmeldungen werden täglich von der Schulleitung (Hiltropwall 19) entgegen genommen. Es sei noch bemerkt, daß es im Interesse der Lehrherren liegt, die Lehrmädchen rechtzeitig umzumelden, da nur dann eine Berücksichtigung betr. der Schultage möglich ist. Die schulpflichtigen Mädchen haben sich zwecks Einschulung am 15. April, vormittags 8 Uhr, Prinzenstraße 10 einzufinden. Für die Lehrlinge des Handelsgewerbes findet die Einschulung am 22. April statt; auch hier können nur bei frühzeitiger Anmeldung etwaige Wünsche Berücksichtigung finden. (Siehe Inserat!)

—: Schutzvertrag gegen die Vertrustung der Margarineindustrie. Hier wurde von etwa 30 unabhängigen deutschen Margarinefabriken nach eingehender Beratung ein Schutzverband gegen die Vertrustung der Margarineindustrie in Deutschland einstimmig gegründet.

—: Ein Einbruch, der deswegen bemerkenswert ist, weil die Diebe ihn unangefochten ausführen konnten, ist am Donnerstag früh, etwa um 5 Uhr, in das J. Fischersche Garderobengeschäft am Ostenhellweg verübt worden. Um 5 Uhr früh ist der Ostenhellweg schon belebt, dann und wann passiert auch ein Polizeibeamter, vielleicht auch ein Wächter der Wache und Schließgesellschaft die Straße. Aber die Diebe konnten ein Loch in die Ladenscheibe schlagen und, da es nur eine mäßige Größe hatte, unter großen Mühen und beträchtlichem Zeitverlust einen Posten umfangreiche Garderobestücke (Ulster u. dgl.) hindurch ziehen, ohne daß Jemand sie gestört, ohne daß die Polizei auch nur eins ihrer wachsamen Augen auf den offen daliegenden Tatort geworfen hätte. Man findet nur das eine Wort: Sonderbar, höchst sonderbar!

—: Verhaftungen. Vom 8. zum 9. April wurden 14 Personen ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert und zwar 5 wegen Umhertreibens, 2 wegen Diebstahls, 2 wegen Trunkenheit, je 1 wegen Betrugs und tätlichen Angriffs und 3 auf Grund Haftbefehls.

—: Einbrecher stahlen in der Schubertstraße 30 Herren- und Knabenanzüge im Gesamtwerte von etwa 600 Mark.— In einem Hause der Kaiserstraße wurde mittels Einbruchs eine wertvolle Standuhr gestohlen.

—: Diebstähle. Am Osterhellweg wurde in einem Geschäft eine Handtasche mit goldener Uhr und goldener Brosche entwendet. — In einer Wirtschaft an der Kaiserstraße erbeuteten Diebe 1 lederne Handtasche, 1 Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt, 1 Opernglas und verschiedene Schmucksachen.

▪ Hörde, 10. April. Dem Polizeikommissar a. D. Pulst ist das Verdienstkreuz in Gold verliehen worden.

▪ Hörde, 10. April. Gestern morgen, kurz nach fünf Uhr, erschoß sich ein Arbeiter von hier mit einem Revolver auf seiner Arbeitsstätte auf dem Phönig. Der Mann war in letzter Zeit trübsinnig, da er seine Lebensgefährtin durch den Tod verloren hatte. — Beim Einsetzen einer Kohle am Motor bekam der Motor Strom, und es entstand eine Stichflamme, wobei dem Maschinisten Wilhelm Lutter, Bickefeldstraße, beide Augen verbrannten.

▪ Mengede, 10. April. Die Ehefrau des Bergmanns Josef Muß von hier, Sedanstraße, die geisteskrank und längere Zeit der Provinzial-Irrenanstalt in Münster zur Beobachtung überwiesen war, warf sich in Kamen, wo sie sich zum Besuch von Verwandten aufhielt, vor einen Schnellzug, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Sie hatte auch schon häufiger versucht, sich zu erhängen, wurde aber jedesmal von den Angehörigen daran gehindert.

▪ Schwerte, 11. April. Die Diebstahlsaffäre Kuhlmann zieht immer weitere Kreise. Es steht fest, daß die Verhafteten, Kuhlmann und Schlürmann, sowie der noch immer verschwundene Kuggel auch Güterwagen im Bahnhof Geiseke erbrachen und beraubten. Verschiedentlich vorgenommene Haussuchungen förderten weiteres Beweismaterial zu Tage, sodaß weitere Verhaftungen noch bevorstehen. Der Wert der jetzt beschlagnahmter Waren beläuft sich auf über 100 Mark.

▪ Volmarstein, 11. April. Die Ausflügler, die an den Osterfeiertagen hierher ihre Schritte richten, ladet der Gasthof Burg Volmarstein zu freundlicher Einkehr ein. An beiden Ostertagen wird bei guter Tafelmusik an kleinen Tischen gespeist. Von Nachmittag konzertiert von 4 Uhr ab das Trompeterkorps der Paderborner Husaren unter Leitung des Musikmeisters Gerlach. Die Leistungen von Küche und Keller usw. sind hinreichend als ausgezeichnet bekannt, sodaß sich Herr Arthecker auf einen guten Besuch gefaßt machen kann, sofern nur das Wetter einigermaßen gut ist, was wir wünschen.

▪ Recklinghausen, 10. April. Auf der Zeche „Auguste Viktoria" wurden gestern früh zwei Bergleute durch hereinbrechende Kohlenmassen verschüttet. Nach siebenstündigen Rettungsarbeiten wurden beide als Leichen geborgen. Die Verunglückten waren verheiratet und hinterlassen Familien.

Des Osterfestes wegen fällt die Montags-Nummer unserer Zeitung aus. Die nächste Ausgabe erscheint Dienstag mittag. Inserate für diese Nummer erbitten wir bis heute abend 7 Uhr

Letzte Telegramme.

Racheakt.

Kosteletz (Böhmen), 10. April. Ein schrecklicher Racheakt wurde hier gegen den Schullehrer Blaha in einer Ortschaft bei Kosteletz verübt. Der Schullehrer hatte sich mit den Einwohnern verfeindet, eine Reihe von Ehrenbeleidigungsprozessen gegen sie angestrengt, die mit der Verurteilung der Angeklagten endeten. Gestern nacht wurde eine Dynamitbombe an dem Schulgebäude zur Explosion gebracht, die das Haus zerstörte. Blaha wurden beide Arme vom Leibe gerissen. Die Suche nach den Tätern verlief bisher ohne Erfolg.

Operation des Königs von Schweden.

Stockholm, 9. April. König Gustav von Schweden wurde heute vormittag 10 Uhr einer Operation unterzogen. Bei der Operation wurde eine Magenwunde in der hinteren Unterwand in der Nähe des unteren Magenmundes gefunden. Die Umgebung der Wunde, die ziemlich oberflächlich ist, war etwas angeschwollen, organisch aber nicht fest mit den Bauchspeicheldrüsen verbunden. Irgendwelche Zeichen bösartiger Veränderung wurden nicht gefunden. Zwischen dem Magensack und dem Darm wurde eine neue Oeffnung angelegt. Die Operation dauerte knapp fünfviertel Stunden und wurde vom Patienten gut ausgehalten.

Stockholm, 10. April. Vormittagskrankheitsbericht: Der König hat in der vergangenen Nacht im ganzen drei Stunden geschlafen. Die Schmerzen, die den Schlaf unterbrachen, deuten nicht auf eine Störung des Genesungsverlaufs. Temperatur 38, Puls 66 bis 68, keine Erbrechungen. Der König genoß ohne Unannehmlichkeit während der Nacht nicht unbedeutende Mengen Wasser und Tee. — Nach dem Nachmittagskrankheitsbericht hatte der König weniger Schmerzen als in der vergangenen Nacht. Der König schlief mit Unterbrechungen drei Stunden und genoß Wasser, Tee und Haferschype in den wünschenswerten Mengen. Es folgte kein Erbrechen. Die Temperatur ist 38, der Puls 64. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend.

Neue Eruptionen des Aetna.

Rom, 10. April. Depeschen aus Palermo melden, daß alle Anzeichen auf einen neuen Ausbruch des Aetna hindeuten. Aus dem Krater werden dicke schwarze Rauchwolken ausgestoßen, die bis zu einer Höhe von 900 Meter über den Vulkan erheben. Infolge der großen Hitze, die die ausströmenden Dämpfe entwickeln, ist es unmöglich, an den Krater zu gelangen, der bis an den Rand mit glühenden Lavamassen gefüllt ist.

Aus dem Reich der Lüfte.

Gotha, 10. April. Der gestern 5 Uhr 12 Minuten früh in Johannisthal aufgestiegene und abends 6 Uhr 26 auf dem Flugplatz der Gothaer Waggonfabrik gelandete Oberleutnant Suren überflog Hannover, Osnabrück, die Porta Westfalica, Hannoversch-Münden und Eisenach. Er kreuzte über Gotha drei Stunden. Er ist im ganzen 12 Stunden 14 Minuten in der Luft geblieben und hat damit die bisher beste Leistung um zwölf Minuten übertroffen. Im Wesertal kam der Flieger mehrfach in Regen- und Hagelböen, die ihn zwangen, nur nach dem Kompaß zu fliegen.

Rom, 9. April. Nach einer Meldung aus Mailand ist das lenkbare Luftschiff Città di Milano mittags in Mailand durch eine Explosion völlig zerstört worden. Das Luftschiff mußte infolge eines Defektes bei Cantu landen. Eine große Menschenmenge strömte hinzu. Plötzlich erfolgte unter lautem Knall eine Explosion. Das Luftschiff verbrannte vollständig. Wie es heißt, wurden viele Personen verwundet, jedoch alle leicht. Die Città di Milano ist von dem Ingenieur Forlanini erbaut worden und seinerzeit aus dem Ergebnis der allgemeinen Sammlung dem Heere zur Verfügung gestellt worden.

Eine entsetzliche Tat russischer Bauernburschen

Petersburg, 10. April. Die Kreuzigung eines jungen Mädchens beschäftigt die hiesige Presse. Aus der kleinen Wolgastadt Stawropol (Gouv. Samara) wird darüber berichtet: Drei junge Bauernburschen schleppten ein junges Mädchen, die Tochter eines jüdischen Fischers, auf den Kirchhof des Ortes, wo sie dem Mädchen Gewalt antaten und es dann an ein Holzkreuz schlugen, das auf dem Friedhof stand. Die drei Verbrecher verfuhren dabei mit einer unfaßlichen Grausamkeit, indem sie dem jungen Mädchen lange Nägel nicht allein durch Hände und Füße trieben, sondern auch durch die Augen stachen. Die Petersburger Presse verurteilt das Vorkommnis nördlich auf das schärfste, doch sollen die unmenschlichen Mörder des jungen Mädchens bei ihrer Verhaftung von der Bevölkerung Stawropols in Schutz genommen worden sein, so daß es ihnen gelang, zu flüchten. Bisher ist eine Verhaftung noch nicht möglich gewesen worden, und man vermutet, daß die Mörder von der Bevölkerung versteckt gehalten werden.

Kampf mit Schmugglern.

Gendzor bei Myslowitz, 10. April. Hier gelang es einem Zollaufseher, zwei Sacharinschmuggler zu ertappen. Die Schmuggler versuchten, den Aufseher zu erwürgen, wurden aber durch einen Gendarmen, der zur Hilfe herbeieilte, daran gehindert. Beide Schmuggler wurden festgenommen.

Mit Mann und Maus untergegangen.

Palermo, 10. April. Während eines furchtbaren Südsturmes ging bei Palermo eine Bark mit der ganzen Besatzung unter.

Dortmunder Stadttheater.

Wochen-Spielplan von Sonntag, den 12. April 1914, bis Sonntag, den 19. April 1914.

Sonntag, den 12. April 1914. Nachmittags 3,30 bis 6,30 Uhr. Volkstümliche Preise. „Einsame Menschen". Drama in fünf Akten von Gerhart Hauptmann.

Abends 7,30 bis 11 Uhr. Opernpreise. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg". Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Montag, den 13. April 1914. Nachmittags 3,30 bis 6,30 Uhr. Schauspielpreise. Neuheit. Zum 8. Male: „Der liebe Augustin". Operette in drei Akten von Leo Fall. Text von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch.

Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. Opernpreise. Neu einstudiert. Zum dritten Male: „Der Rosenkavalier". Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Dienstag, den 14. April 1914. Abends 6,30 bis 11,15 Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 55. „Die Meistersinger von Nürnberg". In drei Aufzügen von Richard Wagner.

Mittwoch, den 15. April 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Schauspielpreise. Serie A. Nr. 55. Neu einstudiert. Zum ersten Male: „Flachsmann als Erzieher". Komödie in drei Aufzügen von Otto Ernst.

Donnerstag, den 16. April 1914. Abends 7,30 bis 10,45 Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 56. Neu einstudiert. Zum ersten Male: „Rienzi, der letzte der Tribunen". Große tragische Oper mit Ballett in fünf Aufzügen von Rich. Wagner.

Freitag, den 17. April 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Schauspielpreise. Serie B. Nr. 56. Neu einstudiert. Zum 2. Male: „Will und Wiebke". Lustspiel in vier Akten von F. von Zobeltitz.

Sonnabend, den 18. April 19144. Abends 7,30 bis 10,45 Uhr. Ermäßigte Preise. „Cavalleria rusticana". Oper in einem Aufzug nach dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga und G. Targoni und G. Genasci. Musik von Pietro Mascagni. — Hierauf: „Der Bajazzo". Oper in zwei Aufzügen und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. — Hierauf: Zum letzten Male: „Tanzbilder". (Vom Menuett zum Tango.)

Sonntag, den 19. April 1914. Nachmittags 3,15 bis 6 Uhr. Volkstümliche Preise. „Wilhelm Tell". Schauspiel in fünf Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. Opernpreise. Neu einstudiert: Zum 1. Male: „Der Wildschütz". Komische Oper in drei Aufzügen. Dichtung und Musik von Albert Lortzing.

Eine Uraufführung in Dortmund.

Es wird noch nicht dagewesen sein, daß nach den Weltstädten Wien, Paris und London sofort die westfälische Zentrale Dortmund kommt. Und doch ist es diesmal so. Das Kinoplastikon existiert bisher nur in den drei genannten Millionenstädten und die Uraufführung für Deutschland findet in Dortmund, Brückstraße 66 gegenüber dem Hotel Lindenhof, statt. Das ist zweifellos ein Ereignis, ja noch mehr, es ist ein Kulturereignis. Denn durch die Erfindung des Kinoplastikons steht die kinematographische Kunst, die man schon auf ihrer Höhe glaubte, vor einer vollkommenen Umwälzung. Was hatte man bei den üblichen Kinematographentheatern zu beklagen? Weshalb stellte sich eine gewisse „Kinomüdigkeit" ein, die in zahlreichen Städten die Veranlassung zur Schließung vieler Kinotheater war? Nun, die Abwechselung ließ zu wünschen übrig, es waren schließlich im Grunde immer dieselben „Schlager", dieselben „nervenerschütternden Sensationsdrama", dieselben Detektivserien: selbst die Darsteller wechselten zu wenig, man kannte sie schließlich schon an zwei Handbewegungen und immer deutlicher machte sich der größte Mangel des jetzigen Kinos geltend: daß der Film stumm war, daß die Künstler sich darauf beschränken mußten, zu agieren. Als Retter in der Not half dann immer das geschriebene Wort, ein Brief, oder ein beschriebener Zettel, der aufklären und dem Verständnis beispringen mußte. Da kam, „der sprechende Film" von Edison, der ja auch in Dortmund bekannt ist. Und nun kommt, die gewaltige Erfindung des klugen Amerikaners einfach in den Schatten stellend, das Kinoplastikon. Was ist das Kinoplastikon?: Ein Filmtheater, bei dem das schier Unmögliche möglich gemacht worden ist. Es genügt zu sagen, daß im Kinoplastikon nicht auf die bisher unvermeidliche, flimmernde Leinwand sondern auf eine freie, offene, hell erleuchtete, große Bühne projiziert wird. Die Leinwand fällt vollkommen fort und der Besucher hat die feste Ueberzeugung, dort oben keine Filmfiguren, sondern lebende Künstler und Künstlerinnen sprechen, singen, tanzen und sich bewegen zu sehen. Denn das ist das 2. Wunder: die Figuren sprechen, singen, tanzen, sie verneigen sich, wenn applaudiert wird, sie schlagen einen wirklichen Vorhang zurück und erscheinen nochmals. Das Kinoplastikon wird aber nicht nur Szenen aus Opern und Operetten mit hervorragenden Künstlern aufführen, es wird auch das gute Drama, die Naturaufnahme und all das pflegen, was dem Geschmacke seines Publikums und dem vornehmen Charakter des Theaters entspricht. Das Kinoplastikon wird der Gunst des Dortmunder Publikums sicher sein.

Ihr Motorrad

ist erst dann, wie es sein soll, wenn Sie sich auf die Bereifung und den Riemen unbedingt verlassen können. Das Beste ist hier gerade gut genug. Wenn Sie Aerger vermeiden und Zeit und Geld sparen wollen, dann gibt es nur eins: Wählen Sie 8106

Continental

Motorradreifen u. Gummikeilriemen

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Co., Hannover.

Personal 12 000.

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester. Dirig.: Prof. Georg Hüttner.

Ostern 1914!

An beiden Festtagen:

Konzert 1543

Anf. 3½ Uhr. Eintr. 50 Pf. Abonnements an d. Kasse

Von der Reise zurück!

Dr. med. Bick. 3326

Coffeinfreier

Kaffee „Hag"

Stets frisch! 3295

Heinr. Köhler

am Markt u. Hansastr 50 Ecke Westenhellweg (Köhlerhaus).

Statt Karten.

Aenne Heymann
Carl Schift

Verlobte.

Ostern 1914

Crefeld, Peterstr. 162. Höchst a. M. 6988

Marta Schulz
Ernst Waltenberg

Verlobte

Dortmund, Ostern 1914
Nordstr. 2 Dresdenerstr. 41

Statt Karten.

Carl Pöhl 3878
Irmgard Pöhl

Vermählte.

Bredeney, 11. April 1914.

Louis Hartoch
Frida Hartoch
geb. Heß

» » *Vermählte* « «

Düsseldorf-Frankfurt a. M.
Stuttgart
Reinsburgerstrasse 158, I.

9. April 1914. 9288

Trauringe

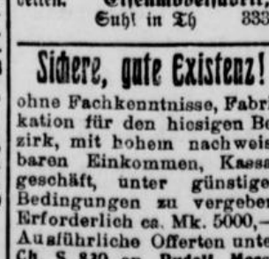
massiv goldene von Mark 5 an sowie

Damen- u. Herren-Facon-Ringe

in großer Auswahl empfehlen

Bäumer & Co.

Dortmund, Westenhellweg 26.



Jeder Herr,

welcher schön sich kleiden will und auf gute Qualitäten achtet, erhält die feinste Garderobe für ganz wenig Geld und hat

kein Risiko,

da Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang. Richten Sie auf genaue Adresse:

Kaufhaus der Monatsgarderobe

Dortmund, Brückstr. 12/14, I. Etg. im Hause der Stadthalle Wildberg

---

Hüttner-Konservatorium · Dortmund

zugleich Theaterschule für **Oper und Schauspiel, Orchesterschule,** sowie **Seminar** für die Ausbildung von **Musik- und Gesangslehrkräften.**
(Vorbereitung zum Staatsexamen für Organisten und Schulgesangslehrer und -Lehrerinnen.)

Direktor: **Professor Georg Hüttner.**

Elisabethstrasse 2 (Eingang) Gegründet 1901. **Südwall 27** (Telefon 3308)

Elementar-Klavier- und Violinschule für Kinder vom 6. Jahre ab.

Neu eingeführt: **Dortmunder Dalcroze-Kurse** (Rhythmische Gymnastik für Erwachsene und Kinder). Kurse der **Zachariae-Methode** für Bildung und Formung der Hand.

Prospekte und Auskünfte im Sekretariat der Anstalt, Elisabethstr. 2. Sprechstunden des Direktors: Mittwochs von 5½ bis 7 Uhr, Sonnabends von 11½ bis 1 Uhr.

Alex Royen

Brückstr. 21. Dortmund. Ludwigstr. 3-5.

Bestempfohlenes Haus für Möbel und Raumkunst.

Ständige Ausstellung von ca. 200 nur gediegenen, formenschönen Wohnräumen in allen Preislagen.

Erfreulicherweise finden gediegene deutsche Hausmöbel immer mehr Anklang und ist meine Ausstellung eine Sehenswürdigkeit. Lassen Sie sich bei Ihrem Einkauf nicht durch scheinbar billige Preise sogenannter Massenware beirren.

Ich bitte um Ihren gefl. unverbindlichen Besuch. 8360

Gardinen — Dekorationen — Teppiche besonders preiswert.

Westfälisches Musik-Seminar, Dortmund

Fernruf 3056 Balkenstr. 34.

Musik-, Gesanglehrer- und Lehrerinnen-Seminar

Seminar zur Vorbereitung für das **Staatsexamen der Organisten, und Gesanglehrer und Lehrerinnen** an höheren Schulen.

Holtschneider Musikschule für alle Zweige der Tonkunst, **Elementar-Klavier- und Violinschule** für Kinder vom 6. Jahre ab. **Gymnastikkurse und mod. Anschlagslehre** für Klavierspieler Methode **A. Zachariae.**

Dortmunder Dalcroze-Schule Rhytmische Gymnastik und Gehörbildung für Erwachsene und Kinder (Seit Jahren unter Oberaufsicht von Profess. Jaques Dalcroze bestehend) Prospekte und Auskunft gratis und unverbindlich im Sekretariat der Anstalt, Balkenstr. 34.

Die Direktion:
C. Holtschneider, Königlicher Musikdirektor.

ROSE & Co.
DORTMUND

Möbelfabrik und Werkstätten für den gesamten Innenbau

❖

Ausstellung vollständiger Wohnungs-Einrichtungen

von außerordentlicher künstlerischer Eigenart und vorbildlicher Ausführung; dabei preiswert

Compl. Brautausstattungen von Mk. 2000.— an

❖

Teppiche + Gardinen + Dekorationen

❖

Auch Nichtkäufern gestatten wir gerne die Besichtigung der neueingerichteten Musterzimmer in der I., II., III. und IV. Etage unseres Hauses

---

Statt Karten! 5288

Mariechen Schäfer
Heinrich Kösters

» *Verlobte* «

Hamm (Westf.), Ostern 1914.

Oblig. kaufm. Fortbildungsschule

Alle weibl. Angestellten unter 17 Jahren, die neu in die Schule eintreten oder nicht nach der Mittelschule versetzt wurden, haben sich **Mittwoch, 15. April, vormittags 8 Uhr,** Prinzenstr. 10 zur Einschulung einzufinden. **Schulpflichtig** sind alle nach dem 1. April 1897 gebor. Mädchen. 8361

Erstklassige Lebensversicherungs-Bank mit Nebenbranchen sucht 3249

tüchtige Reisebeamte

und Platzagenten, sowie stille Vermittler, die sich

ein hohes Einkommen

schaffen wollen, für Organisation und Akquisition zu äußerst günstigen Bedingungen. Auch für solche Herren geeignet, die sich ein hohes Nebeneinkommen sichern wollen. Offerten erbeten unter **J. O. 15280** durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 3274

Piano-Flügel

Reparatur-Werkstätte

Franz Reinelt

Klaviermacher,

Dortmund, Balkenstr. 14-16

Kostenanschlag gratis.

---

26 jähr. Fräulein Schönheit **100.000 Mk. Vermögen** w. rasche Heirat, auch nach Ausland, od. Kolonien. Herren a. ohne Vermögen) w. s. sofort melden. **„Fides", Berlin 18**

Tüchtige 3358

Maschinenschlosser

für dauernde Arbeit p. sof. ges. **Eulenberg, Moenting & Co. m. b. H., Schlebusch-Manfort** bei Köln.

Suche auf sofort oder später einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

Heinr. Hochstrate, Sattler u. Polsterer, Hattingen-Ruhr. (3345

Arbeitsfreudiges, kinderl

Fräulein

mit höherer Schulbildung als

Stütze

zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Photographie und Zeugn. an Frau **Ernst Emde, Krefeld,** Bismarckplatz 5.

Erfahrenes geb. 3269

Fräulein

im Kochen und Nähen perfekt, für 2 Personen gesucht.

Frau Dr. **Hassencamp, Godesberg.** Rolandstraße 29.

Mädchen

mit guten Zeugnissen erhalten kostenfreie Stelle.

Wasch- und Putzfrauen suchen Stellung.

Städt. Stellen-Vermittl. Wißstraße 19.

Tüchtige 8223

Stütze,

kinderl., d. womögl. selbst kocht, etwas Hausarbeit mit und nähen kann, für gute dauernde Stell. Mädch. vorhanden. Frau Prof. **Willens, Saarbrücken,** s. g. Triller 9.

Stütze

die kochen kann und sämtl. Hausarbeit übernimmt, für kleinen Haushalt (2 Personen 1 Kind) ges. Putz- und Waschfrau vorhanden.

Frau Kreisarzt **Glaubitt, Waldbröl,** Rhld.

Köchin, 8209

die kleinere Hausarbeit mit übernimmt, gesucht. Offert. nach rue Jordaens 15, **Antwerpen,** (Belgien). Briefporto 20 Pfg.

Mädchen jeder Art erhalten in Berlin-Lichterfelde (schönster Villenort) gute Stellung in besten Herrschafts-Häusern durch **Clara Bielecke,** gewerbsmässige Stellenvermittlerin, **Berlin-Lichterfelde, Parallelstr. 8.**

Herrschaftliche 1. Etage,

5 Zimmer, Küche u. Zubeh. p. 1. Juli zu vermieten. Näheres Weisbachstraße 12, pt.

Eine herrschaftliche 8291

1. Etage,

6 Zimm.-Wohn., per 1. Juli an nur ruhige Familie zu vermiet. Friedrichstraße 57.



Das beliebte **Flaschenbier** **Brauereigefüllt.**



Allein-Vertreter:
Rohrath Söhne
Dortmund, Burgwall
Telefon 845.

Verlobungsringe

empfiehlt in jeder Grösse und Preislage 674

Friedr. Strunck

Westenhellweg 19.
Telefon 2558.

Neu! Eröffnet! Neu!

Partiewarenhaus „Zur billigen Quelle"

Anzüge, Hosen, Joppen, viele Sorten Schuhe, Stiefel, Uhren Wäsche, zu enorm billigen Preisen. Steinstr. 16, Filiale Ostermärschstrasse 6.

PATENTE

Gebrauchsmuster, Warenzeichen für In- und Ausland.

Sachgem. **Durchführung** auf Grund langj. Praxis.

Patent- und techn. Büro

Conrad Köchling, Ing.

Dortmund, Steinplatz 1. Tel. 7276. Auskunft u. Brosch. **Patentwissenschaft,** kostenfrei. Anerkannt vorzügl. Erfolge.

---

ff. Tafelbutter

aus pasteurisiertem Rahm, äußerst haltbar, mehrfach prämiert, feinstes Aroma, offeriert billigst: 3350

Molkerei Blankenheim
Besitzer: **H. Kraywinkel, Blankenheim** (Eifel).

Hübsches Kind

sucht als Eigen anzunehmen. Anfragen unter **M. H.** an d. Dortm. Tagebl. 3296

Metallbetten an Private Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik,** Suhl in Th 3330

Sichere, gute Existenz!

ohne Fachkenntnisse, Fabrikation für den hiesigen Bezirk, mit hohem nachweisbaren Einkommen, Kassageschäft, unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Erforderlich ca. Mk. 5000,—. Ausführliche Offerten unter Ch. S. 830 an **Rudolf Mosse,** Dortmund. 2944

Couverts

mit Firmenaufdruck in jeder Preislage liefert die **Buchdruckerei dieser Zeitung.**

CHARLES

der Circus, den ganz Europa kennt!

Telefon 1000. **ladet zu fröhlichem Schauen ein!** **Telefon 1000.**

Am Morgen:

Am Vormittag:

Am Mittag:

Am Nachmittag:

Am Abend:

Ab 10 Uhr öffnen sich die großen Zoologischen Parks, mit annähernd 400 exotischen Geschöpfen aller Erden, als die größte und reichste reisende Menagerie der Welt!

Zwei Kassenschalter bedienen unausgesetzt das anstürmende Publikum zur Versorgung mit Eintrittskarten für sämtliche angezeigten Vorstellungen!

Zwischen ½12 und 12 Uhr findet in der Menagerie die **Fütterung der Raubtiere** statt! 32 Könige der Wüste und 14 Könige der Dschungeln zeigen sich in natürlichster, ekstatischster Begierde! 8261

Um 4 Uhr öffnen sich die Pforten den Tausenden von **Fremden** und **Familien,** denen die Abend-Vorstellung nicht Zeit oder Gelegenheit zum Kommen bietet. Eine **ungekürzte** Wiedergabe sämtlicher Nummern verheißt Ihnen doppelte Freude; den Kleinen unter 14 Jahren bietet sie **halbe Eintrittspreise,** ebenso den Militärpersonen vom Feldwebel **abwärts.** Ein Galerie-**Sitz**platz kostet für diese also nur **25 Pf.** ausschl. Städt. Billettsteuer!

Pünktlich um 8 Uhr rüsten sich Menschen und Tiere zur letzten festlichen Schau! Um 7 Uhr bereits wird den Harrenden der Zugang ermöglicht. Von 7 bis 8 konzertiert das 30 Mann starke Blasorchester auf dem Balkon der festlich illuminierten Hauptfassade, im Innern des Riesengebäudes ein ebenfalls 30 Mann starkes Streichorchester vom hinteren Altan. Mit dem Glockenschlage 8 betreten 20 finstere Berberlöwen die Arena.

An allen drei Osterfeiertagen 4 Uhr nachm., 8 Uhr abends: **2 brillante Vorstellungen 2**

Ebenso am Mittwoch, den 15. April, Samstag, den 18. April und Sonntag, den 19. April.

Vorverkauf im Zigarrenhaus Mensendieck am Markt und Burgwall. **Circuskassen ab 10 Uhr morgens ununterbrochen.**

Vergnügungspark
‚Fredenbaum'

Schönster Park dieser Art in Deutschland.
Geöffnet täglich von 3—12 Uhr nachmittags.

Täglich grosse **Konzerte.**

Wieder-Eröffnung:
Ostersonntag.

Neueste Weltstadt-Sehenswürdigkeiten

Express-Zug
Wassersport
Bierhalle Oberbayern vollständig neuerbaut.
Amerikanische Gebirgsbahn
Verzaubertes Schloss
Tierpark
Alpensport
Glasbläserei
Autofahrt
Strandcafé
Fremdenlegion
Schiesshalle
Tanzpalast
Theater

Bei Eintritt der Dunkelheit:
Feenhafte Illumination der gesamten Anlage mit über 10000 Glühlampen.

Außerdem:
Riesen-Leuchtfontaine
Sensationell! Ein technisches Wunderwerk! Sensationell!

Eintritt: Erwachsene **20** Pfg., Kinder **10** Pfg.
Familienkarten frei.

Olympia-Theater
Anfang 8,10 Telefon 1850

Heute letzter Sonnabend
das sensationelle Programm.
Oster-Sonntag und Oster-Montag
je zwei
Gala-Vorstellungen
Anfang nachmittags **4** Uhr und abends **8.10** Uhr.
Nachmittagsvorstellung genau wie abend

Unter anderen:
Frl. Marga Scholz Soubrette
Die drei Splendos Musikalische Novität
Miss Luci und Facksouss Americ. Exzentriks m. d. hochkomisch. Ringkampf
Harry Steiner Humorist
Teuber-Petrams Marionetten-Theater
Les Niblets ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?
The 4 Americos die besten Schleuderbrett-Akrobaten der Welt.

Englands Sensation!
Das Unterseeboot
ein Marine-Ereignis in 1 Akt.
die teuerste Varieté-Nummer der Welt.

Gasthof Burg Volmarstein.
Inh. **Robert Arthecker.**
Telephon Amt Wetter Nr. 125.

An beiden Ostertagen:
Diners an kleinen Tischen.
Tafelmusik.
Von nachmittags 4 Uhr ab:
Grosses Militär-Konzert
des gesamten Trompeter-Korps des Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus von Russland.
Leitung: Herr Musikmeister Gerlach aus Paderborn.
Feinste Küche. **Eigene Konditorei.**
Maikräuter. — Ananas. 3362

RENNEN ZU KÖLN

KOELNER RENN-VEREIN 1897

Sonntag, 19. April,
Montag, 20. April.
Beginn: 3 Uhr nachm.

Täglich sieben Rennen :: Wettannahme
Sekretariat Köln, Große Budengasse

Vier Ehrenpreise und 90000

Schützenhof (Hobertsburg)
Vom 12. bis 19. April 1914
findet das allbekannte
große Volksfest
statt. Hierzu laden freundlichst ein
Die Unternehmer.
Entree frei! **Entree frei!**

Evangelischer Männer-Gesangverein.
Dortmund
Leitung: **Fr. Knoke.** 9818
Oster-Montag, den 13. April 1914, nachmittags 3½ Uhr:
29. Konzert
in den Sälen des Fredenbaum
Mitwirkende:
Konzert- und Opernsängerin Fräulein **Rosa M. Brinkmann** (Sopran) vom hiesigen Stadttheater.
Orchester des Königl. Musikdirigenten **A. Hubert.**
Feurich-Flügel v. Schulze zur Wiesch & Co. hier Krüger-Passage.
Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 75 Pf.
Kinder unter 8 Jahren haben keinen Zutritt.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,344	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. 3375

Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismäßig längeren Lebensdauer entsprechend weniger.

Aktiva Ende 1912: 124 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:
Generalagent **Richard Wissmann** in **Dortmund, Kaiserstrasse 8.**

Stadttheater
Dortmund.
Sonnabend, den 11. April
3½—6¼. Schillerpreise
Emilia Galotti
Orsina: Marie Pflingst a. Gast.
7½—10¼. Ermäßigte Preise
Die Jüdin.
Recha: Marie Dopler a. Gast.
Sonntag, den 12. April
3½—6½. Volkstümliche Preise
Einsame Menschen
7½—11. Opernpreise
Tannhäuser.
Montag, den 13. April
3½—6½. Schauspielpreise
Neuheit! Zum 8. Male
Der liebe Augustin
7½—10¾. Opernpreise
Der Rosenkavalier
Dienstag, den 14. April
6½—11½. Opernpreise.
Die Meistersinger

Institut Boltz Elite-Pens. Ilmenau i. Thür. Prosp.

Do

Erscheint tä
mit Ausnahme der Sonn- u

Abonnementsp
frei ins Haus, mit der täglichen
und dem 8seitigen „Illustrierten
pro Monat, durch die Post bezoge

Redaktionsdruck und Verlag, s
verantwortlich: Viktor Sch

Nr. 85.

Zweites

Der Waffengebra

Die „Vorschrift über den
und seine Mitwirkung zur
wenden" ist, wie schon kurz ge
preußischen Kriegsministeriu
die Zustimmung der einzelne
des Statthalters von
Bayern, Sachsen und Wür
ständnis damit erklärt, daß
Reichslande stehenden Tr
finden sollen.
Der Geltungsbereich der
demnach mit dem Gebiete d
umfaßt außerdem noch Elsaß
lande stehenden nichtpreußisch
auch unterworfen, die außer
sionierenden Bayern, S
dagegen nicht, bei ihnen b
Vorschriften.
Selbstverständlich sind
angegliederten Bundeskonti
falls unterworfen. Nun sch
die neue Verordnung in e
Grund der bestehenden Bes
sicher Ergänzungen bedarf.
aber um die Struktur und
zu beeinträchtigen, nicht

Die W

Ha

Das Geheimn

Roman v

„Weil er ganz gut
deshalb —"
„Mama!"
„Nun?"
„Ich möchte Dich b
noch immer gemäßigte
Entrüstung über die
stimmung gesprochen —
Der junge Mann k
legte sich auf seinen Arm
„Beruhige Dich, me
so böse und hat schließl
unrecht, denn auch ich
Stimme des älteren Fr
Dein Herz fast mehr
als zu — Deinen eigen
Leichtes Rot stieg b
Mannes Antlitz, aber f
auf den Vater.
„Kurt ist mir lieb
ihm ist doch eine ganz
Wenn Du, Papa, jem
wahren, keinen Talm
Gold, dann wirst Du
sehen. Und jetzt bitte
mich entferne."
„Wir wollen Dich n
da er telegraphisch un
es sich wohl um Ernst
sein Unglück zugestoße
„Das wolle Gott n
Als Richard zur Fr
ihre Hand küßte, ließ
ein freundliches Wort
den Sohn zu haben, d
Hand bot.
„Ich werde sobald
„Was uns sicherlich
„Während seiner
sind sehr ernst gestim

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserats verantwortlich: Viktor Schauzer, Dortmund.

verbunden mit dem

Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.

Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: **Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.**

☞ Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert! ☜

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 85. | **Dortmund, Samstag, den 11. April 1914.** | 31. Jahrg.

Zweites Blatt.

Der Waffengebrauch des Militärs.

Die „Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen" ist, wie schon kurz gemeldet, erschienen; sie ist vom preußischen Kriegsministerium aufgestellt worden und hat die Zustimmung der einzelnen Bundesstaaten sowohl wie des Statthalters von Elsaß-Lothringen gefunden. Bayern, Sachsen und Württemberg haben ihr Einverständnis damit erklärt, daß diese Vorschrift auf ihre im Reichslande stehenden Truppenverbände Anwendung finden sollen.

Der Geltungsbereich der neuen Vorschrift deckt sich demnach mit dem Gebiete der preußischen Armee und umfaßt außerdem noch Elsaß-Lothringen. Die im Reichslande stehenden nichtpreußischen Kontingente sind ihr demnach unterworfen, die außerhalb des Reichslandes garnisonierenden Bayern, Sachsen und Württemberger dagegen nicht, bei ihnen bleibt es bei den bestehenden Vorschriften.

Selbstverständlich sind die der preußischen Armee angegliederten Bundeskontingente der Vorschrift ebenfalls unterworfen. Nun scheint der Fall vorzuliegen, daß die neue Verordnung in einzelnen Bundesstaaten auf Grund der bestehenden Bestimmungen gewisser unerheblicher Ergänzungen bedarf. Diese Ergänzungen sind aber um die Struktur und Klarheit der Verordnung nicht zu beeinträchtigen, nicht in ihren Text aufgenommen worden, sondern sollen den betreffenden Kommandos direkt zugehen.

Aus dem Inhalt der Vorschrift ist hervorzuheben:

Den Waffengebrauch „aus eigenem Recht" behalten Wachen, Posten, Patrouillen und Kommandos gemäß dem Gesetz vom 20. März 1837. Neu aufgenommen ist das Recht und die Verpflichtung des Militärs zum Waffengebrauch zur Beseitigung einer Störung seiner Tätigkeit oder zur Abwehr eines Angriffes auf Militär und militärisches Eigentum. Aufgenommen ist ferner die Ausübung der Notwehr, die nach dem Muster der bürgerlichen Strafrechtspraxis definiert ist, das Maß der Verteidigung nicht überschreiten und nicht in Vergeltung ausarten darf. Die vorläufige Festnahme nach § 127 Strafprozeßordnung hat Aufnahme gefunden.

Die Vorschrift äußert sich grundsätzlich über die Tätigkeit der beiden Zweige der Staatsgewalt im Falle von Unruhen. Zunächst ist es die Pflicht der Zivilgewalt, die Ruhe zu erhalten; das Militär hat hierbei, soweit es sich also um eine bloße Verstärkung der Polizei handelt, nicht mitzuwirken. Wird aber das Militär von den Zivilbehörden um Hilfe angegangen und gewährt es sie, dann geht die Leitung der zu ergreifenden Maßregeln allein auf den Militärbefehlshaber über.

Ein selbständiges Einschreiten des Militärs erfolgt im Falle des Kriegs- und Belagerungszustandes sowie des staatlichen Notstandes. In letzterem Falle ist das Militär auch ohne Anforderung der Zivilbehörde selbständig einzuschreiten befugt und verpflichtet, wenn in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außerstande ist, die Anforderung zu erlassen.

Der staatliche Notstand gestattet demnach ein selbständiges Eingreifen dem Militär nicht, solange eine Zivilbehörde da ist, die ein diesbezügliches Ersuchen aussprechen kann, solange sie es nicht ausspricht. Damit werden nach menschlichem Ermessen die Konfliktsmöglichkeiten zwischen Zivil und Militär beseitigt.

Es ist ein außerordentlicher Fortschritt darin zu erblicken, daß die so überaus delikate Materie des Waffengebrauchs durch das Militär in klaren Bestimmungen für die preußische Armee zum Ausdruck gebracht worden ist. Wenn sich auch die gewiß wünschenswerte Uebereinstimmung mit den in Bayern, Sachsen und Württemberg gültigen Bestimmungen nicht hat herbeiführen lassen, so werden praktische Differenzen daraus nicht entstehen, da jene Bundesstaaten sich für die in den Reichslanden mit preußischen zusammen garnisonierenden Truppen preußischen Bestimmungen angeschlossen haben.

* * *

Die Beurteilung, welche die neue Dienstvorschrift über den militärischen Waffengebrauch in der Presse der großen Parteien erfahren hat, ist zunächst noch zurückhaltend. Die meisten Blätter wollen erst den Wortlaut der neuen Vorschrift abwarten, ehe sie sich eingehender äußern. Einige sehr weit links stehende bürgerliche Blätter sehen auch in den neuen Bestimmungen nur eine neue Auflage der Kabinettsorder von 1820. In den gemäßigteren Blättern auch der Linken wird jedoch der Ansicht Raum gegeben, daß durch die neuen Bestimmungen über das militärische Einschreiten bei staatlichem Notstand die Kabinettsorder von 1820 so gut wie beseitigt sei. Diese Ansicht kommt auch in dem führenden Organ der Konservativen, der „Kreuzzeitung" zum Ausdruck, das daran die Besorgnis knüpft, daß mit der Aufgabe des Rechtes des Militärs, beim Zögern der Zivilbehörden selbständig einzuschreiten, abermals eine Sicherung im staatlichen Organismus kampflos preisgegeben sei, deren Fehlen in kritischen Zeiten von verhängnisvollster Bedeutung werden könne.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte.

Das „Militärwochenblatt" meldet: Burggraf Graf zu Dohna-Schlobitten, General der Kavallerie und Generaladjutant des Kaisers, ist von seiner Stellung als Militärbevollmächtigter am kaiserlich russischen Hofe, attachiert der Person des Kaisers aller Reußen und zugeteilt dem Hauptquartier desselben, enthoben und gleichzeitig in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Belassung im Verhältnis als Generaladjutant des Kaisers mit der gesetzlichen Pension zur Disposition sowie à la suite des Leib-Gardehusarenregiments gestellt worden.

Ein Herrenhauskuriosum.

Es gibt ein Mitglied des preußischen Herrenhauses, das seinen Sitz aus ganz besondern Gründen nicht einnehmen darf. Das ist der Großkaufmann und Rittergutsbesitzer Otto Meyer, Obervorsteher der Kaufmannschaft in Königsberg i. Pr., der durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. Januar 1914 aus besonderm königlichen Ver-

KINOPLASTIKON

Die Wunderstätte des Films. — Der Höhepunkt kinematographischer Kunst.

Das Filmtheater plastischer singender, sprechender und tanzender Darstellung.

Auf hell beleuchteter Theaterbühne. — Ohne Leinwandfläche.

3358

Eröffnung: Sonnabend, 11. April, nachm. 3 Uhr

Hamburger Hof — Brückstrasse 66 — Hamburger Hof.

Ostersonntag und Montag, vormittags von 11½ Uhr an Matinee zum Einheitspreise.

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntschner. 29

„Weil er ganz gut Deine schwache Seite kennt und deshalb —"

„Mama!"

„Nun?"

„Ich möchte Dich bitten, Mama" — dies wurde mit noch immer gemäßigter Stimme, in der jedoch ehrliche Entrüstung über die dem Freunde zugefügte Verunglimpfung gesprochen — „in Deiner Beurteilung —"

Der junge Mann kam nicht weiter, denn eine Hand legte sich auf seinen Arm.

„Beruhige Dich, mein Junge, Mama meint es nicht so böse und hat schließlich in einer Beziehung nicht so unrecht, denn auch ich habe den Eindruck," die tiefe Stimme des älteren Freiherrn zitterte leise — „daß Dich Dein Herz fast mehr zu diesem Kurt Volkmar hinzieht als zu — Deinen eigenen Eltern."

Leichtes Rot stieg bei diesem Vorwurf in des jungen Mannes Antlitz, aber frei und offen richtete er die Augen auf den Vater.

„Kurt ist mir lieb und wert, aber meine Liebe zu ihm ist doch eine ganz andere als die zu meinen Eltern. Wenn Du, Papa, jemals selbst einen Freund — einen wahren, keinen Talmifreund, möchte ich sagen, gehabt hast, dann wirst Du auch den Sinn meiner Worte verstehen. Und jetzt bitte ich, mir zu verzeihen, wenn ich mich entferne."

„Wir wollen Dich nicht abhalten, lieber Richard, denn da er telegraphisch um Dein Kommen ersucht, so wird es sich wohl um Ernstes handeln. Hoffentlich wird ihm kein Unglück zugestoßen sein."

„Das wolle Gott verhüten!"

Als Richard zur Freifrau trat und sich verabschiedend ihre Hand küßte, ließ sie es wohl geschehen, ohne jedoch ein freundliches Wort, noch einen liebevollen Blick für ihren Sohn zu haben, der hierauf dem Vater herzlich die Hand bot.

„Ich werde sobald als möglich zurückkommen, Papa."

„Was uns sicherlich freuen wird."

Während seiner dreistündigen Bahnfahrt war Richard sehr ernst gestimmt; eine bittere Empfindung überkam ihn, da er der kurzen Szene zwischen der Mutter und ihm sich erinnerte. Welch eine Gehässigkeit gegen den Freund, diesen so guten und treuen Menschen, den sie doch gar nicht genug kannte, um sich über seinen Charakter ein gerechtes Urteil bilden zu können, hatte aus jedem ihrer Worte — und heute nicht zum ersten Mal — herausgeklungen.

Oder war es einzig nur eifersüchtige Mutterliebe, die, einem Fremden sich nachgesetzt glaubend, sie zu solchen Worten hinriß?

Richard schüttelte den Kopf. Nein, mit Schmerz mußte er sich sagen, daß letzteres nicht der Fall war und daß das rätselhafte Gefühl des Fremdseins zwischen ihm und der Mutter seit seiner Heimkehr noch mehr seiner sich bemächtigt hatte, wohingegen ihm der Vater mit großer Herzlichkeit, die auch seinerseits erwidert wurde, entgegenkam. Ueberhaupt hatte er, da er noch Knabe war und auch später, immer mehr diesem angehangen als der Mutter, die, — er erinnerte sich dessen ganz genau — auch nie so viel und so eingehend mit ihm sich befaßt hatte wie jener.

Was mochte eigentlich an dem gespannten Verhältnis zwischen Mutter und Sohn schuld sein? Sollte es am Ende gar sein wenig hübsches Aeußere, das so gar keine Aehnlichkeit mit dem des Vaters hatte, oder sein etwas rauhes Wesen sein? Aber nein? Liebt denn eine Mutter nicht oft mehr ein von der Natur stiefmütterlich bedachtes Kind als ein schönes?

Unmutig schüttelte der junge Freiherr den Kopf — er kam ja mit seinen Grübeleien niemals zu einem ihn befriedigenden Schluß. Aufs neue stieg plötzlich die Sehnsucht, wieder von daheim fortzukommen, in ihm auf; nur um den Vater würde es ihm leid tun, der ihm wirklich zugetan und besonders seit seiner Heimkehr ihm näher getreten war, ihm offenbar noch näher treten zu wollen schien.

Der Zug hielt jetzt an der kleineren Station und Richard trat, um seinen unerquicklichen Gedanken eine andre Richtung zu geben, an das dem Perron zugekehrte Fenster, zuerst nur mit gleichgültigen Blicken auf das Treiben und Hasten der Aus- und Einsteigenden hinaussehend, dann aber auf einmal mit gespanntem Gesichtsausdruck nach einer bestimmten Richtung schauend. Kaum zehn Schritte von seinem Coupefenster entfernt, standen zwei mit einfacher Eleganz gekleidete Damen — zweifellos Mutter und Tochter, denn letztere bemühte sich, wie man leicht ersah, mit zärtlicher Sorge um die auf ihren Arm sich stützende blasse ältere Dame.

Das junge Mädchen war eine reizende, anmutige Erscheinung, die wohl eines jungen Mannes Auge und Interesse fesseln konnte; trotzdem aber wandten sich merkwürdigerweise die Augen des jungen Freiherrn bald von der lieblichen Gestalt der jungen Dame zu der älteren, um dann, wie von einer geheimnisvollen Macht gefesselt, auf deren sanftem stillem, von leicht ergrautem, doch noch vollem Haar anmutig umrahmten Antlitz haften zu bleiben.

„Welch sanfte Augen sie haben muß," dachte er und unwillkürlich stieg der Wunsch in ihm auf, daß sie zu ihm heraufschauen möchte.

Aber sein Wunsch erfüllte sich nicht, denn schon schritten die beiden an seinem Waggon vorüber, um — wie er sah, — in einem Coupe zweiter Klasse Platz zu nehmen.

„Sie fahren also auch nach Wien," dachte er, sich wieder in seine Ecke drückend. „Wer sie wohl sein mögen?"

Dann mußte er über sich selbst lachen. Es war ihm, der doch schon mit vielen Frauen in Berührung gekommen war, noch nie geschehen, daß er — nach nur flüchtigem Sehen — für ihm doch völlig fremde Damen solch lebhaftes Interesse gefühlt hatte und gerade die ältere der beiden war ihm besonders sympathisch, deren sanftes, blasses, heute noch eigentümlich fesselndes Gesicht er noch immer deutlich vor sich sah. Ein leiser Seufzer hob seine Brust; dann strich er mit der Rechten ungeduldig über Stirn und Augen, wie um eine ihn traurig stimmende Erinnerung zu verscheuchen.

Was focht ihn, der doch wahrlich kein Träumer war, auf einmal an? Endlich raffte er sich zusammen, nahm die Zeitung, die er bei sich hatte, zur Hand und wollte sich in deren Lektüre vertiefen, was indes nicht gelingen wollte; bald aber eilten seine Gedanken dem Zuge voraus zum Freunde und da fand er endlich seine gewohnte Ruhe und Kaltblütigkeit wieder, so daß er — wenigstens zeitweilig — nicht mehr an die Damen dachte.

Als der Zug in die große Halle des Südbahnhofes einlief und Richard sein Coupe verließ, traf er auf dem Perron mit den beiden Damen zusammen und hörte, wie das junge Mädchen mit unendlich weich klingender Stimme auf die ältere Dame beruhigend einsprach.

„Onkel Eugen wird uns gewiß seinen Wagen geschickt haben, Mama; stütze Dich nur recht fest auf meinen Arm, wenn wir die Stiege hinabgehen!"

Wie von dieser süßen Stimme angezogen und gefesselt, folgte der junge Freiherr den Damen in angemessener Entfernung und sah sie dann einen am Portal haltenden Wagen, dessen Kutscher einfache, dunkle Livree trug, besteigen. Längst war die Equipage, die ziemlich rasch fuhr, nicht mehr zu sehen, aber noch immer stand der junge Mann da, ohne daran zu denken, daß er den anderen, die es eiliger hatten als er, im Wege sein mußte. Erst als jemand, mit flüchtigem Pardon, an ihn anrannte, blickte er um sich, winkte einen Wagen heran, gab dem Kutscher Kurts Adresse und stieg ein. Auch während der Fahrt galten seine Gedanken den beiden Damen, so daß er über sich selbst schon beinahe unwillig wurde.

Als er, endlich am Ziel, bei dem Freunde eintrat, war er wieder ganz der ruhige, ernste, kühlblickende Mensch, wie seine Freunde ihn kannten.

„Also, da bin ich, mein Lieber, Du siehst, daß ich Deinem Rufe Folge geleistet habe," sagte er, ohne eine Anrede Kurts abzuwarten, diesen freundlich begrüßend; „um was handelt es sich denn?"

„Um etwas für mich sehr freudiges und, um Dich an meiner Freude teilnehmen zu lassen, habe ich Dich hierher gebeten."

„Das ist schön von Dir," entgegnete der junge Freiherr wohl herzlichen Tones, doch mit etwas mißtrauischen Blicken auf den Freund. „Hast Du etwa — aber nein, das wäre rein undenkbar."

„Du denkst an Albertine Durand? Nein, Richard, so weit bin ich heute noch nicht, aber, ich hoffe, daß — doch lassen wir das! Es handelt sich vorläufig um andres: Mein Bild da, an dem ich noch manchen Pinselstrich zu machen habe, ist — bereits verkauft. Was sagst Du dazu?"

„Das brauche ich doch wohl nicht erst auszusprechen," lachte Richard, dem jungen Künstler in ehrlicher Freude beide Hände entgegenstreckend. 217.18

trauen ins Herrenhaus berufen worden ist. Der letzte amtliche Bericht der Matrikelkommission des Herrenhauses besagt: „Der Großkaufmann, Obervorsteher der Kaufmannschaft in Königsberg und Rittergutsbesitzer Otto Meyer zu Königsberg i. Pr. und Bregden kann das ihm verliehene Recht auf Sitz und Stimme im Herrenhause zurzeit nach § 7 der Verordnung vom 12. Oktober 1854 nicht ausüben, da er noch als österreichisch-ungarischer Generalkonsul im aktiven Dienst eines außerdeutschen Staates steht." Es kann also jemand Herrenhausmitglied sein, ohne ins Herrenhaus eintreten zu können. Herr Meyer wird sich daher entscheiden müssen, was ihm lieber ist: das Herrenhaus oder das Generalkonsulat.

Nach einer späteren Meldung hat Herr Meyer das österreichisch-ungarische Generalkonsulat niedergelegt und ist am 27. Februar in das Herrenhaus eingetreten.

Der Generalpardon.

Bei der Einschätzung zum Wehrbeitrag bezifferte sich das Mehr an Vermögen in der Stadt Kolberg auf drei Millionen, im Landkreis auf neun Millionen Mark.

Der Deutsche Verein für Wohnungsreform

hielt in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Jaeger-Speyer seine Jahresversammlung ab. Im Jahresbericht gab Dr. v. Mangoldt ein Bild von der arbeitsreichen Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahr. In den Vorstand, dessen Mitgliederzahl von 9 auf 13 erhöht wurde, wurden neugewählt der Oberbürgermeister Eichhoff-Dortmund, der Geschäftsführer des Deutschen Städtetages, Dr. Lutter-Berlin, der Oberbürgermeister Dr. Schwander-Straßburg, der Pfarrer Schmidt-Höchst a. M., Dr. Keller-Berlin und Landesrat v. Ost-Hannover.

Ausland.

Niederlande.

○ Auf Ansuchen des Generals de Weer entsendet Holland weitere acht Offiziere nach Albanien, deren Gesamtzahl jetzt 28 erreicht hat. Die Offiziere reisen sofort ab.

Italien.

* Der italienische Marineminister Graf Mills wird sich in den Osterfeiertagen nach San Remo begeben und dem Großadmiral v. Tirpitz einen Besuch abstatten.

Schweden.

* Wie das Kopenhagener Blatt „Politiken" aus Stockholm erfährt, soll außer Zweifel stehen, daß das Leiden König Gustavs durch eine Krebsgeschwulst verursacht worden ist. „Politiken" entnimmt diese Meldung dem Stockholmer „Aftenbladet".

Albanien.

* Amtlich wird aus Koritza gemeldet, daß die Aufständischen die Waffen gestreckt haben. Die albanische Gendarmerie ist Herrin der Lage. Man betrachtet den Aufstand als völlig niedergeworfen.

Japan.

* Wie aus Tokio gemeldet wird, ist nach längerem schweren Leiden (Urämie) die Kaiserinmutter von Japan gestorben. — Kaiserin Haruko, die aus dem Hause des Fürsten Ichijo stammte, war geboren zu Kioto im Jahre 1850. Sie vermählte sich 1869 mit dem 1912 verstorbenen Kaiser Mutsuhito, dem sie fünf Kinder schenkte, den jetzigen Kaiser Yoshihito und vier Töchter. Von einigem Interesse dürfte es sein, daß die einzige Ordensauszeichnung, welche die Fürstin in ihrem Leben erhalten hat, eine deutsche ist, nämlich der bayerische Theresien-Orden.

Gartenstadt am Westfalendamm.

Dortmund, 11. April.

Am 1. April ist die Gartenstadt von 45 Bewohnern bezogen worden, und damit hat die Gartenstadtbewegung in Dortmund einen ersten greifbaren Erfolg zu verzeichnen. Die Befürchtungen vieler Genossen, sie müßten in vollständig unfertige Häuser einziehen und mit einem Unterschlupf in Keller- oder Dachräumen vorlieb nehmen, hat sich als hinfällig erwiesen. Es wäre zu wünschen, daß viele Genossen, die vorher aus Mißtrauen oder um die Erfahrung der Bauenden erst abzuwarten, sich zu einem Neubau nicht entschließen konnten, jetzt angesichts der fertigen Häuser ihre Bedenken fahren ließen, und sich zum Erwerb eines Eigenheims entschlössen.

Die Anlage der Gartenstadt am Westfalendamm ist in der Gesamtanordnung, Ausbau der Straßen und Plätze, Anlage der Gärten soweit fortgeschritten, daß man tatsächlich den Eindruck einer Siedlung hat. Der erste Eindruck ist weniger der einer Gartenstadt, als eines Gartendorfes. Dadurch unterscheidet sich die Gartenstadt wesentlich von der Siedlung auf der Margarethenhöhe in Essen. In der Margarethenhöhe herrscht das geschlossene, niedrige Reihenhaus vor und der ganze Charakter ist rein kleinstadtmäßig. In der Gartenstadt am Westfalendamm dagegen überwiegt das Landhaus, freiliegend mit Gärten umgeben, gibt es der ganzen Siedlung einen vornehmen, ländlichen Charakter. Die ruhigen, so garnicht auf Effekt ausgehenden Architekturformen, sowohl in der Gesamtkomposition wie im Detail, verbreiten eine wohltuende Ruhe über die ganze Siedlung, die noch gehoben wird durch die einheitliche Einfassung aller Vorgärten mit einer lebenden Hecke, die nur durch ein weißes Gartentor unterbrochen wird. Die sonst vielfach zu beobachtenden originellen Einfälle für die Schaffung malerischer Winkel bei der Anordnung von Haus- und Garteneingängen sind glücklich gänzlich überwunden. Eine Gartenstadt soll nicht eine Zusammenstellung aller möglichen Kleinhausformen sein, die der Erfindungsgabe und den Kenntnissen des Erbauers ein glänzendes Zeugnis ausstellen, sondern Gartenstädte sollen ein Bild der Ruhe und des stillen Friedens sein. In dieser Hinsicht ist es nur ein Vorteil gewesen, jetzt erst zu dem Bau einer Gartenstadt gekommen zu sein, denn das Zurückgreifen auf die Formen, wie sie um 1800 für Landhausbauten bei uns üblich waren, ist erst seit einigen Jahren Allgemeingut der Baukünstler geworden.

Das alles versöhnende Grün der Bäume und Sträucher fehlt leider noch, aber in wenigen Jahren werden die Häuser der Gartenstadt, eingebettet in das Grün ihrer Gärten und berankt von Wein und Efeu, sicher einen reizvollen Eindruck machen.

Die ganze Siedlung der Gartenstadt gruppiert sich bekanntlich um zwei größere Straßenzüge, und zwar der Freiligrathstraße von Osten nach Westen ziehend, und der Lübkestraße, die Verbindung mit dem Westfalendamm und Körne herstellend. Letztere Straße als Hauptzufuhrstraße für die ganze Gartenstadt ist daher auch reicher und fast monumental ausgestattet. Zwei Lichtkandelaber aus Werkstein flankieren die Straße bei ihrer Einmündung in den Westfalendamm. Der Einlauf der Lübkestraße in die Freiligrathstraße wird durch einen dreiviertelkreisartigen Platz vermittelt. Die Mitte des Platzes nimmt ein vertiefter Rasenschmuckplatz von gleicher Form ein, an deren Geradseite eine Brunnenanlage angeordnet wird. Der Brunnen, ein kreisrundes Becken, wird eingerahmt, von einer konzentrischen Säulenstellung mit Gebälk; der Fußboden wird mit Platten ausgelegt, zwischen den Säulen ist eine Sitzbank eingebaut. Das Dach des Rundhauses wird durch eine Haube aus schmiedeeisernen Stäben gebildet,. die bestimmt sind, den Schlinggewächsen einen Halt zu bieten.

Abgesehen von den beiden Verkehrsstraßen ist für die gesamte Wegeordnung nur die Schaffung schöner und sonniger Baugrundstücke maßgebend gewesen. Die Straßen sind reine Wohnstraßen, ohne jeden Bürgersteig nur mit Hecken eingefaßt. Kleine platzartige Erweiterungen der Wege in Rechteckform scheinen dazu die Häuserreihe in ihrer Bauflucht zu unterbrechen und einem Doppelhaus die für seine Außenentwicklung nötige Straßenbreite in ungezwungener Weise zu verschaffen. Sämtliche Wohnstraßen werden in ihrer Längenentwickelung durch eine Baugruppe abgeschlossen. Besonders schön am Wilsingweg. Die ganze städtebauliche Anordnung der Straßen und Plätze und die Festlegung der verschiedenen Baufluchten ist mustergültig. Auch hierbei ist das ängstliche Vermeiden aller städtebaulichen Spielereien bemerkenswert.

Was die Grundrißausbildung der einzelnen Haustypen angeht, so zeigen diese die größte Verschiedenheit und genügen je nach Größe und Ausstattung allen von den verschiedensten Bauten an die gestellten Anforderungen.

Der kleinste Wohnhaustyp enthält in seinem Erdgeschoß 2 Wohnräume, Küche mit Veranda, und in dem Obergeschoß 3 Schlafzimmer. Diese Typen werden zwecks Erreichung möglichst geringer Baukosten, meist als Reihenhäuser in Gebäudegruppen mit 4—8 Einzelwohnungen zusammengezogen, wobei natürlich jede Einzelwohnung ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet. Die Herstellungskosten eines solchen Haustypes stellen sich auf ca. 9000 Mark. Dieser Reihenhaustyp wird auch als Einzelhaus ausgebildet und kostet je nach der Größe und Ausstattung der Räume ca. 12 000 bis 16 000 Mark.

Das Wohnhaus zu 23 000 Mark enthält, 3 Wohnzimmer, 3 Schlafzimmer und 2 Mansarden. Die Küche befindet sich im Keller.

Der Grundriß des etwas kleineren Typs zu 20 000 Mark genügt kleineren Ansprüchen. Es enthält 2 Zimmer, Küche mit anschließender Veranda, 3 Schlafzimmer und 1 Mansarde.

Es ist großer Wert darauf gelegt worden, an fast allen Typen eine wenn eben möglich nach Osten gelegene Veranda mit vorgelagerter Terrasse auszubauen. Diese Veranden, die sämtlich heizbar sind, sollen in der Hauptsache für die Kinder bei schlechtem Wetter als luftige und lichte Arbeitsräume dienen.

Sämtliche Häuser haben natürlich besondere Badeeinrichtungen, auf die etwas primitive Form, Badeeinrichtungen mit sogen. Spülküchen zu verbinden, hat man ganz verzichtet.

Der Wechsel im Oberkommando der deutschen Schutztruppen.



Oberst von Below.



Generalmajor von Glasenapp.

Zum Wechsel im Kommando der deutschen Schutztruppen.

Dem langjährigen Kommandeur der deutschen Schutztruppen, General-Major von Glasenapp, ist jetzt der erbetene Abschied unter Stellung zur Disposition bewilligt worden. Gleichzeitig wurde der General durch Verleihung des Charakters als Generalleutnant ausgezeichnet. An seiner Stelle wurde der Oberst von Below, bisher Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 153 in Altenburg, zum Kommandeur der Schutztruppen im Reichskolonialamt ernannt.

** Gräfin Posadowsky †. Im Alter von 73 Jahren ist im Elisabeth-Krankenhause zu Berlin die Gemahlin des früheren Staatssekretärs und jetzigen Reichstagsabgeordneten Grafen Artur v. Posadowsky-Wehner gestorben. Die Entschlafene, eine Tochter des Chefpräsidenten des Appellationsgerichtshofes zu Breslau, Gustav v. Möller, war in erster Ehe mit dem Artilleriehauptmann Max Thomas vermählt. Im Jahre 1871 reichte sie dem Grafen Posadowsky, der damals Assessor war, die Hand zum Bunde und blieb ihm die langen Jahre hindurch eine treue Lebensgefährtin. Als Landgräfin von Wongrowitz, als Landeshauptmännin der Provinz Posen tat sie sich als gütige Wohltäterin hervor und widmete sich mit Güte und Treue der Armen- und Krankenpflege, während ihres Gemahl von 1893 bis 1897 Staatssekretär des Reichsschatzamts und von 1897 bis 1907 Staatssekretär des Reichsamts des Innern war. Graf Posadowsky wurde im Juni 1845 geboren, steht also erst im 69. Lebensjahre. Als Dechant des Hochstifts Naumburg hat er seinen Wohnsitz in der freundlichen Saalestadt. Der Ehe entsprossen drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter, entsprossen.

** Auszeichnung deutscher Seeleute. Aus Neuyork wird gemeldet: Die Gesellschaft zur Belohnung von Lebensrettern hat dem Kapitän, dem Ersten Offizier und neun Mann der Besatzung des Dampfers „Seydlitz" Medaillen für Tapferkeit bei der Rettung der Mannschaft des „Volturno" verliehen. 23 anderen Mitgliedern der Besatzung des „Seydlitz" werden die Medaillen in Bremen überreicht werden.

** Die Fußwaschung am bayerischen Hofe. In der Münchener Residenz fand am Donnerstag im Beisein der Königin, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sowie des päpstlichen Nuntius und anderer Mitglieder des diplomatischen Korps unter den üblichen Feierlichkeiten das Zeremoniell der Fußwaschung bei zwölf alten Männern, „Apostel" genannt, statt. Den feierlichen Akt vollzog König Ludwig. Seit 43 Jahren ist es das erstemal, daß die Zeremonie der Fußwaschung durch den König vollzogen worden ist. Die zwölf Greise, die aus allen Provinzen Bayerns herbeigeholt waren, zählten zusammen 1119 Jahre.

Handel und Gewerbe.

Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft zu Eisleben. Der jetzt zur Ausgabe gelangte Verwaltungsbericht der Gewerkschaft, die, wie bereits gemeldet, ihre Ausbeute von 45 auf 30 M. ermäßigt, bestätigt die fürsorgliche Meldung über Aufnahme einer Anleihe von fünfzehn Millionen Mark, welche zum Ausbau der Zechen „Sachsen" bei Hamm bestimmt ist, und gibt dazu in einem Vorwort ausführliche Erläuterungen. Diesen entnehmen wir an Hauptpunkten folgendes:



Nach schwerem Dienste ist eine
SALEM ALEIKUM
oder eine
SALEM GOLD Goldmundstück Cigarette
eine wahre Erquickung.
Preis № 3₰ 4 5 6 8 10
3₰ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück
Echt mit Firma:
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik
„Yenidze" Dresden Inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S. M. d. Königs von Sachsen
Trustfrei!

Vermischtes.

** Auf freien Fuß gesetzt. Nach fast zweieinhalbmonatiger Untersuchung wurde die Gattin des Staatsanwaltes Ahrens in Berlin, die bekanntlich früher Prokuristin des Grundstücksspekulanten Schiffmann war und unter der Beschuldigung der Beihilfe zum Betruge, zur Urkundenfälschung und des Meineides in Untersuchungshaft genommen wurde, gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 50 000 M. auf freien Fuß gesetzt.



Osterbräuche.

Im Gewühl der Großstadt merken wir von den alten Osterbräuchen so gut wie gar nichts mehr; draußen auf den Dörfchen und in den abgelegenen Landstädtchen aber spielen sie sich oft noch genau so ab, wie sie uns in den ältesten Geschichtsbüchern und Chroniken geschildert werden. Hauptsächlich dort, wo die Industrie noch nicht alles nivelliert hat, sind auch die Osterbräuche noch rein erhalten geblieben.

Noch wie vor vielen Jahrhunderten flammen in vielen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs auf den Bergen Osterfeuer empor. In manchen Bezirken wollen diese Feuer nur die Freude über den wiedererschienenen Frühling zum Ausdruck bringen, da und dort haben sie aber auch eine andere Bedeutung. Sie werden angelegt, um eine Strohpuppe zu verbrennen, die den Judas Ischarioth darstellt. Oft wird mit dieser Puppe noch ein Umzug auf den Dorf- und Feldwagen abgehalten, woran sich Jung und Alt beteiligen. Unter Scheltworten auf den Verräter und von manchem Puff und Steinwurf schon beschädigt, wird die Puppe schließlich in den brennenden Haufen geworfen. Diese Feuer führen deshalb häufig den Namen Judasfeuer. Fast immer ist es dabei üblich, daß die Feuerungsmaterialien vorher von den Landleuten zusammengebettelt werden. Wer nichts zu den Oster- oder Judasfeuern hergeben will, gilt als besonders geizig, und muß es sich gefallen lassen, daß seine übergroße Sparsamkeit sogleich durch Absingen eines Spottverses verhöhnt wird. Auch andere Umzüge sind noch üblich. So ziehen in Mähren, Böhmen und auch noch in verschiedenen Gegenden Deutschlands am Osterabend oder auch am Ostermorgen Kinder umher, die frische Zweige in den Händen und auf den Köpfen tragen. Sie singen vor den Haustüren allerlei Osterlieder und werden dafür mit Eiern, Speck oder Kuchen beschenkt.

Als eigentliches Ostergebäck gilt vielfach die Bretzel. Im Schwarzwald ist es üblich, daß jeder Bursch seinem Schatz zum Ostersonntag eine Schnur mit Bretzel schenkt. In mehr Bretzel auf der Schnur aufgereiht sind und je besser diese gebacken sind, desto größer gilt die Liebe. Dem Schatz am Ostertag keine Bretzel zu schenken, würde als schwere Beleidigung gelten. Wer sich besonders in Gunst setzen will, der überbringt die Bretzeln nicht am Ostersonntag, sondern er hängt sie in der Nacht vor dem Kammerfenster seines Mädchens auf. Eine angebissene Bretzel vor dem Fenster aufzuhängen, gilt als schwere Beleidigung, denn sie besagt nichts anderes, als daß der Bursch an der Treue seines Schatzes zweifelt. Dabei kommt es auch vor, daß ein abgewiesener Freier vor dem Fenster eines Mädchens eine solche Bretzel aufhängt; wird er dabei ertappt, so braucht er nicht für Prügel zu sorgen, und ist die auf diese Weise Beleidigte im Dorfe beliebt, so wird kein Mädchen mit dem Burschen mehr tanzen. Mädchen, die besonders unbeliebt sind, oder die sich unsittlich aufführen, hängt man eine aus Stroh gewundene Bretzel vor das Fenster.

Eine große Bedeutung hat auch das Osterwasser in den alten Osterbräuchen. Nach dem Volksglauben in Brandenburg, Mecklenburg, Sachsen, Thüringen usw. gilt das Wasser, das am Ostersonntag vor Sonnenaufgang aus einem Brunnen oder aus einem fließenden Wasser geschöpft wird, als heilwirkend. Wer sich damit wäscht, der soll das ganze Jahr gesund und ganz besonders frei von fieberhaften Erkrankungen bleiben. Häufig wird auch das Osterwasser in den Wohnungen, in Ställen und Scheunen ausgesprengt. Es vertreibt nach den Meinungen des Landvolkes das Ungeziefer und schützt auch das Vieh vor Krankheiten. In einigen Bezirken um den Harz stehen die Landleute am Ostermorgen sehr früh auf, um das Vieh in das Wasser zu treiben. Auch dadurch sollen Krankheiten verhütet werden. Da und dort ist es Brauch, daß einige Flaschen mit Osterwasser gefüllt werden, die dann das ganze Jahr sorgfältig verwahrt werden.

Am meisten beziehen sich die Osterbräuche aber doch auf den Osterhasen und auf das Osterei. Hier gibt es viele Bräuche, die beinahe in ganz Europa gleichartig sind. Der Hauptwunsch der Kinder ist, daß der Osterhase recht viele Eier legen möge. Deshalb gehen sie in manchen Gegenden Deutschlands von Haus zu Haus und sagen den Spruch her:

Has, Has, sitz ins Nest
Morgen kommt das Osterfest.
Und leg heuer
Uns viel Eier.

Ein Osterbrauch, der in Deutschland, England, Oesterreich, in der Schweiz, in Belgien, Holland und in den skandinavischen Ländern bekannt ist, ist das Eiergupfen oder wie es auch noch genannt wird, das Kippen, Tüpfen, Bicken, Tippen und Spitzen. Es besteht darin, daß die Kinder am Ostersonntag hartgekochte Eier aufeinander schlagen. Wessen Ei dabei zerbrochen wird, der muß es an seinen Gegner abgeben. Auch das Eierrollen ist nicht selten. Die Eier werden dabei von einem schiefen Brett herabgerollt. Der Besitzer des Eies, das am weitesten läuft, hat gewonnen und trägt die Eier der Mitspielenden als Siegerpreis, davon.

Noch häufiger sind Eierwettläufe. Beim Eierwettlauf ziehen junge Burschen und Mädchen hinaus auf den Dorfanger oder auf eine Wiese. Dann werden die mitgebrachten Eier ausgelegt, und die jungen Leute setzen ein Ziel fest. Wer dort beim darauffolgenden Wettlauf am ersten anlangt, erhält jedesmal einen bestimmten Teil der aufgestapelten Eier. Der Hauptsieger wird als „Eierkönig" bekränzt heimgeführt.

* * *

Die Osterstätte in Jerusalem.

Das Schicksal Christi sichert Palästina und im besonderen Jerusalem einen dauernden Platz heiligsten Interesses der gesamten Christenheit. Es ist zu allen Zeiten viel gegrübelt und auch nachgegraben worden, um die Stätte seines Leidens wiederzufinden, aber mit absoluter Sicherheit werden sie sich wohl nicht mehr feststellen lassen. Trotzdem haben die Untersuchungen der letzten Jahre vielfach Anhaltspunkte gegeben, und einige Orte stehen schon durch ihre markante Form und Lage ohne weiteres fest. So der Ölberg. Er liegt im Osten der Stadt, von ihr durch die tiefe Schlucht Kedron getrennt, und kein Besucher dieser Stätte wird sich der heiligen Stimmung entziehen können, die von ihr ausgeht. Der Einzug Christi in Jerusalem erfolgte durch die Dörfer Bethphage und Bethanien, die heute noch existieren, und der Platz der späteren Handlung, der Palast des Hohenpriesters, hat sich wahrscheinlich am Fuße eines im Südwesten der Stadt gelegenen Hügels befunden. Hoch oben auf diesem Hügel aber lag die Residenz des römischen Statthalters, und auf einer Rampe dieses Hauses stand der Richterstuhl, von dem aus Pilatus zum Volke sprach.

Schulze zur Wiesch & Co.

Duca

Alleinvertreter der K. u. K. Hofpianofortefabriken **Berdoux**-München **Feurich**-Leipzig, **Schiedmayer & Söhne**, Stuttgart usw.

Dortmund, Krügerpassage, Fernsprecher 8766.

Duosanola

Flügel
Pianinos
Harmoniums
in anerkannt bester Qualität u. billigst. Preislage.

Der in der kurzen Zeit unserer Geschäftsgründung rapid gesteigernde Umsatz bringt den Beweis für die Beliebtheit und Bevorzugung unserer Fabrikate.

Prüfe! — Vergleiche! — Wähle

Streng reelle Bedienung.

Amtlich festgestellte Kurse der
Essener Börse

vom 9. April 1914,
(mitgeteilt vom Dortmunder Bank-Verein.)
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot	Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot
Steinkohle			**Braunkohle**		
	4050	4250	Bruckd. Rietsed.		
	—	1450	Bergbauver.	—	—
	2725	—	Germania		
	5700	6100	**Kali**		
	—	53500	Alexandershall	10650	11800
	19100	19800	Beienrode	4100	4175
	40100	43000	Burbach	9800	10200
			Carlsfund	53500	—
	—	27000	Glückauf Sondershausen	19200	19800
	—	18500	Hansa Silberberg	5500	—
	2600	2775	Hohenfels	7200	7400
	—	62000	Hohenzollern	3550	3850
	12900	13250	Johannashall	—	6775
	5300	5600	Kasseroda	13150	[illegible]
	18600	19200	Neu-Staßfurt	4650	4950
			Siegfried I	3750	4000
	5700	9800	Waldeck	—	9500
	29200	31200	Wilhelmshall	19500	20800
	15700	16300	Wintershall		
	27500	29500			
	16700	17500			
	450	510			
	2200	—			
	15000	16000			
	—	500			

und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen (ohne Börsennotiz) kulantest und provisionsfrei.
...ung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen. Erstklassige, festverzinsliche industrielle Bergwerks- und Hüttenoblig. stets vorrätig.
...dige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

* * *

„Die Hoffnungen, die wir an die Erschließung der ...erschaftlichen Steinkohlenfelder bei Hamm geknüpft ...en, sind bisher durch das rasche Niederbringen der ...chte, durch den Aufschluß zahlreicher und edler ...enflöze und durch den ungestört verlaufenen Bau des ...en Teiles der Tagesanlagen in vollem Maße verwirk...worden. Die Abteufarbeiten, die im Januar 1912 ...Schacht I und zwei Monate später mit Schacht II be...nen wurden, waren bereits Ende Oktober 1913 beendet. ...acht I hat eine Teufe von 1050 Meter erhalten, ...acht II ist bis zu 895 Meter Teufe niedergebracht. In...chen sind die Ausrichtungsarbeiten unter Tage mit ...Ausbau der Füllörter und dem Auffahren der Quer...ge in Angriff genommen. Beim Abteufen wurden ...dem tieferen Schacht I insgesamt 19 Kohlenflöze auf...schlossen, von denen voraussichtlich 15 bauwürdig sind. ...mtliche Flöze gehören der mittleren Fettkohlenpartie ...deren Kohle für die Verkokung und die Herstellung ...Nebenprodukten, wie Teer, Ammoniak, Benzol usw., ...eignet ist. In den nächsten Jahren wird die Zeche ...chsen" mit der Aus- und Vorrichtung des Gruben...ldes für den Abbau beschäftigt sein. Hierbei wird ...voraussichtlich im Jahre 1915, an von den Schächten ...emessen entfernten Punkten mit der Kohlengewinnung ...nnen werden können. In der Bilanz der Mansfeld...en Gewerkschaft für 1913 steht die Zeche „Sachsen" mit ...337 Mark zu Buche. Entsprechend der ursprüng...en Veranschlagung wird die Zeche bis zur Vollendung ...ersten Ausbaues der Schachtanlage in dem oben be...ebenen Umfang unter Berücksichtigung der Ein...men aus dem Kohlenverkauf während der Baujahre ...en baren Zuschuß von wenigstens 20 Millionen Mark ...rden. Davon sind sechs Millionen aus der Anleihe ...Mansfeldschen Gewerkschaft vom Jahre 1911 gedeckt. ...e weitere Geldbedarf soll durch eine Anleihe der Ge...kschaft „Sachsen" aufgebracht werden, für welche die ...nannte Gewerkschaft die Bürgschaft übernimmt. ...e Höhe dieser Anleihe wird mit Rücksicht auf den bedeu...den Umfang des Unternehmens, dessen Anlagekosten sich ...der Aufstellung des Bauprogramms nur überschlägig ...stellen lassen, zweckmäßig von vornherein auf fünfzehn ...ionen Mark zu bemessen sein, wenn auch zu hoffen ..., daß ein geringerer Betrag genügen wird. Die An...e wird in Raten nach Bedarf begeben werden."

Krupp auf Kohlenfeldern nördlich der Lippe. Dülmen, ...pril. Zwischen der hiesigen v. Croyschen Verwaltung ...der Firma Fried. Krupp A.-G. in Essen ist ein Ver...geschlossen worden, wonach die Firma Krupp die ...nutzung des Regalrechts auf Steinkohle in den ...feldern im südlichen Teil des Herzoglich v. Croyschen ...gebietes erwirbt. — Dieser Schritt der Firma Krupp ...te wohl im wesentlichen eine Sicherung für die Zu...bedeuten, da Krupp neben seinen fördernden Zechen bereits über eine Anzahl unaufgeschlossener Kohlenfelder verfügt. Im Besitze der Firma Krupp befinden sich die Zechen „Hannover" und „Hannibal" bei Bochum mit zusammen acht Schächten, darunter fünf Förderschächten, die Zeche „ver. Sälzer und Neuack" in Essen mit drei Schächten, eine Anzahl unaufgeschlossener Kohlenfelder und außerdem ist die Firma Krupp zur Hälfte an der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Emscher-Lippe" (südlich der Lippe) beteiligt, dessen Feld eine Größe von 11 Maximalfeldern hat. (Zur anderen Hälfte ist der Nordbeutsche Lloyd an der Gewerkschaft „Emscher-Lippe" beteiligt.)

Der neue Präsident der deutschen Bühnen-Genossenschaft.

Die Deutsche Bühnengenossenschaft, das Parlament der Schauspieler hat anstelle des verstorbenen Präsidenten Hermann Nissen den bisherigen Vizepräsidenten Gustav Rickelt zu ihrem Oberhaupt gewählt.



Gustav Rickelt

Gustav Rickelt wurde 1862 in Dortmund geboren, debütierte 1882 am Theater in Hanau, wirkte 1889 am Münchener Hoftheater und machte dann die berühmte Tournee der „Meininger" durch die Vereinigten Staaten mit. Sein hervorragendes Regietalent veranlaßte 1904 Dr. Brahm, ihn für sein „Lessingtheater" zu verpflichten, wo er in humoristischen Vaterrollen und feinkomischen Charakterrollen in erster Linie wirkte. Nach Brahms Tode ging er an das deutsche Künstlertheater (Sozietät), zu dessen Stützen er gehörte. Vor seinem Berliner Engagement war Rickelt u. a. in Posen, Budapest, Newyork, Cincinati und Hannover tätig.

Eingesandt.

Kateridee.

Der Wald ist die Lunge der Stadt! Drum ist jede Stadt bemüht, sich einen angemessenen Wald in möglichster Nähe zu sichern. Die Großstädte sind, was die Entfernung des Waldes anbelangt, übel dran. Die meisten Bewohner sind, weil es ihnen an Zeit und Geld fehlt, gar nicht in der Lage, in den Wald zu kommen, auch wenn er der allgemeinen Benutzung frei gegeben ist. Drum sind die Verwaltungen der Großstädte darauf bedacht, parkähnliche Anlagen im Stadtinnern zu schaffen und Straßen mit Baumschmuck zu versehen. Je mehr, desto besser. Die Bürgerschaft ist solch einsichtigen Verwaltungen sehr dankbar und erkennt die Fürsorge für die Gesundheit der Stadtbewohner an. Eine Ausnahme von den lobenswerten Stadtverwaltungen scheint die Dortmunder machen zu wollen. Denn was in der letzten Zeit von ihr in Bezug auf die hier erörterte Tätigkeit bekannt geworden ist, läßt erkennen, daß sie sich des Gegenteils dessen befleißigt, was andere Stadtverwaltungen für ihre Pflicht erachten. Es soll gar nichts darüber gesagt werden, daß das Grävinghol sorgfältig verschlossen gehalten wird, damit sich ja kein Dortmunder darin ergehen kann. Auch darüber soll nicht gescholten werden, daß in der Märkischenstraße die Bäume, der von den Anwohnern selbst verlangten Straßenverbreiterung zum Opfer fallen mußten. Und schließlich soll es auch nicht getadelt werden, daß in der engen Dudenstraße die schon im vorigen Jahre gestutzten Bäume jetzt unter der Axt ihr Leben lassen mußten. Das aber muß den ärgsten Widerspruch hervorrufen, die größte Empörung auslösen, daß, wie das sicher wohl unterrichtete Amtsblatt mitteilte, die Absicht besteht, die Bäume in der Beurhausstraße niederzulegen, um Platz für die Durchlegung der nach Barop geplanten Straßenbahnlinie zu schaffen. Wir haben ungläubig mit dem Kopfe geschüttelt und es als eine Kateridee bezeichnet, die prächtige Allee der Beurhausstraße freventlich zu zerstören. Jawohl frevents sich! Denn unseres Erachtens liegt kein zwingender Grund vor, die Straßenbahnlinie durch die Beurhausstraße zu legen. Im Gegenteil dürfte es durchaus zweckmäßig sein, die Linie über die Humboldtstraße und Sedanstraße zu führen und am Bahnhof auslaufen zu lassen. Damit wird allen Beteiligten in bester Weise Rechnung getragen. Jedenfalls wird sich der neue Straßenbahndirektor recht ernstlich mit der Sache beschäftigen und der Straßenbahn-Deputation, falls sie sich für die Linienführung durch die Beurhausstraße bereits erwärmt haben sollte, die Geschichte ausreden müssen, wenn er sich nicht von vornherein mit einem Teil der Bürgerschaft auf Kriegsfuß stellen will. Daß die Bewohner der Beurhausstraße ihre Allee, auf die sie mit Recht stolz sind, so leicht hergeben werden, glauben wir nicht. Sie werden sicher zu Pontius und Pilatus gehen, um den beabsichtigten Frevel zu verhindern. Die Gründe, die in durchsichtiger Absicht für die Beseitigung der Allee ins Feld geführt werden, sind fadenscheinig und mit den Haaren herbeigezogen. Es wird sich noch Gelegenheit finden, näher darauf einzugehen. Für heute nur die dringende Bitte an das Stadtverordnetenkollegium, den Gelüsten, die Beurhausstraße ihres herrlichen Baumschmuckes zu berauben, sie reinweg zu verhunzen, einen gehörigen Riegel vorzuschieben, mögen die Gelüste kommen, von wem sie wollen.

Pastor Felke-Heilweise
Raterteilung für Kranke aller Art.
Dortmund Burgwall 27, Part. rechts.
Montags und Donnerstag 9½—1 u. 2—5½ Uhr.
Dr. phil. Mayus
Vom Pastor Felke beglaubigter Vertreter.

Unsere Parteifreunde
und die verehrl. Leser und Leserinnen
unserer Zeitung bitten wir, in erster Linie diejenigen Geschäfte bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen, die auch im „Dortmunder Tageblatt" inserieren, und sich stets auf unsere Zeitung zu beziehen.

Räumungs-Verkauf
wegen Umzug.



Bei Kauf auf Kredit bei sämtlichen Herren- und Damen-Garderoben
20-50% Rabatt
Bei Kauf gegen bar nur 10% Aufschlag auf den
Selbstkostenpreis
(Selbstkostenpreis = Einkauf + 10% Spesen)
Wenn ein Anzug mich also beispielsweise 20 Mark selbst kostet, wird er gegen bar mit 22 Mark verkauft.
Selten günstige Kaufgelegenheit
Zurückgesetzte Damen-Garderobe bis 50% unter Netto-Einkaufspreis.
N. Fuchs
Dortmund,
Ostenhellweg.

Humoristisches.

Aus dem „Ulk."

Osterwunsch für Albanien.

Die Welt ist heil'ger Festesstille voll,
Und heil'ger Wünsche wir im Herzen tragen.
Und in die „heil'gen Bataillone" soll
Ein heiliges Kreuzdonnerwetter schlagen!

Alte Sachen. Hausfrau zu einem Althändler: „Haben Sie auch Verwendung für Likörflaschen?" — „Ja, wenn wat drin is!"

Aeschen kommt aus „Wilhelm Tell" und erzählt: „Die ganze Aufführung war sehr fein, nur der Nesse von allen Aschinger ist ein Greuel."

Aus dem „Gemütlichen Sachsen."

Guter Vorschlag. Besitzer: Also, wir gedenken für den Nachtwächterposten einen Menschen, der sonntags mit offenen Augen und Ohren schläft und sich durch nichts einschüchtern läßt. — Bewerber: Dann werde ich Ihnen mal meine Frau schicken!

Befolgt. Mutter (zu ihrem kleinen Sohn): „Hugo, nun geh du auch zum Großvater, der hat heute Geburtstag, und sage ihm deine Wünsche. — —" Hugo: „Ich gratuliere dir zum Geburtstag, lieber Großvater. Gott gebe dir alles, was du dir wünschst: ich wünsche mir ein Schaukelpferd!

Aus dem Gerichtssaal. Richter (zur Zeugin): „Mein Fräulein, wie alt sind Sie? — Zeugin (schämt): O, ich sehe viel älter aus.

Verteidigt. Tourist (im Gebirge): Der Braten ist ja furchtbar zäh, den kann man ja gar nicht essen! — Freund: Der Braten is a net zäher wie anderer aber du hast koane g'scheiten Zähne net!

Der Jäger. A.: Ist der Baron ein leidenschaftlicher Jäger? — B.: Gewiß, — er jagt alles durch Gurgel!

Starke Einbildung. Bettler (für sich): Nun zum drittenmal kriege ich von der Frau hier diese versalzene Suppe. Ob die wohl in mich verliebt ist?

Treffend. Dame (zu ihrem Tänzer, der sich versehen mit auf ihr Kleid gesetzt hat): Mein Herr, Sie besitzen mich!

Noch besser. Chef. Chef (zu seinem Schreiber): Ist es wahr, daß Sie, wenn es sechs schlägt, mitten im Wort aufhören und gehen? — Schreiber: Jawohl, Herr Chef! Wenn es so nahe an sechs schlägt, bringe ich überhaupt kein Wort mehr an!

Mißverständnis. — Was kostet denn diese Rüstung? — 5000 Mark. — Und diese hier? — 8000 Mark. — Ich finde da aber gar keinen Unterschied! — Sie Glücklicher, der zwischen fünf- und achttausend Mark keinen Unterschied findet!

Aus dem „Dorfbarbier."

Der Bekannte. Professor: „Ach, was für reizende Kinderchen — vermutlich Zwillinge?" — Mutter (stolz): „Ja, zwei Knaben." — „Wie nett! Gehören Ihnen beide?"

Wolkenbruch. Seppl (als ein Luftschiff Wasserballast auswirft): „Was is denn jatzt dös, Vata?" — „Dummer Bua, was werd's denn sei' a Wolk'n haben s' überfahr'n!"

Geschäft. Heiratsvermittler (nachdem er einen Kandidaten mit einer Dame bekannt gemacht hat): „Wenn Sie die nähmen, würde ich mich in Anbetracht der vorgerückten Saison mit einer ganz minimalen Provision begnügen."

Wie man so spricht. „Was ich mache, das hat Hand und Fuß", sagte Studiosus Süffel — da kroch er auf allen Vieren nach Hause.

Da hat sie's! Sie: „Die Salondame in dem gestrigen Stück trug ein geradezu himmlisches Kostüm!" — Er: „Ja, sie trug es aber nicht nur im ersten Akt, sondern auch im dritten, der doch fünf Jahre später spielte."

O weh! Frau A.: „Hat Ihr Mann gestern von der Jagd einen Hasen mitgebracht?" — Frau B.: „Nein — einen Affen."

Setzerteufel. Mit Schrecken wurde der kühne Luftschiffer gewahr, daß in seinem Ballon eine höchst wichtige Schraube los war.

Nicht unverdiente Bezeichnung. „Was, Bummel, auf Deiner Bude hat der Gerichtsvollzieher noch etwas Pfändbares gefunden?" — Studiosus Bummel: „Ja, es gibt noch Zauberkünstler."

Aus „Nagels lustige Welt."

Aus der Schule. Lehrer: „Ihr geht nun in die Ferien, Jungens, da wünsche ich, daß Ihr Euch alle hübsch erholt, gesund wiederkommt und immer brav seid." — Schüler: „Gleichfalls, Herr Lehrer!"

Dilemma. Leutnant: „Nun, so nachdenklich, Fähnrich? Wo fehlt's denn?" — „Gestern etwas reichlich Sekt konsumiert und dabei für heut nachmittag Damen zum Eiskaffee eingeladen. Leider vergessen, ob zwei Damen um drei Uhr, oder drei Damen um zwei Uhr."

Der Protz. Parvenu (im Restaurant): „Hummern, Austern, Seezunge, Rehrücken — alles Standesgemäße gestrichen! Sagen Sie, warum lassen Sie nicht draußen anbringen a Warnungstafel „Volksküche!"?"

Entschuldigung. Vater (seinen studierenden Sohn überraschend): „Unerhört: um neun Uhr liegt mein Sohn noch zu Bett?!" — Wirtin: „Ja — aber erst a halb Stund, Herr Rat!"

Wenn sie kocht. Junge Frau (am Kochtopf): „Rate mal, was das wird?" — Mann: Rate du mal!"

Kathederblüte. Wenn man Friedrich den Großen näher betrachtet, so zerfällt er in zwei Teile."

Gaunerhumor. „Nee, Fritze, es sind doch zu miserable Zeiten! Ick wollte jestern een Zwanzigmarkstück wechseln; meenste, ick hätte enns jehabt?"

Großartig. Die neue Köchin übergibt der Gnädigen ein Album in Leder, mit Goldschnitt. — „Was soll ich damit, Minna?" — „Mein Repertoir, gnä' Frau!"

Galgenhumor. „Haben Sie einen besonderen Wunsch für Ihre letzte Mahlzeit?" — „Ja: Hackbraten und Schneidebohnen mit Kopfsalat!"

Nach der perfekten Emanzipation. A.: „Ein reizendes Mädchen, das Fräulein Gerichtsvollzieher." — B.: „Ja, von der ließe man sich mit Vergnügen das letzte Hemd vom Leibe pfänden."

Aus der „Jugend".

Schul-Humor. In der deutschen Stunde liest ein Kind: „Sie war alt und gebrechlich." — Lehrerin: „Erkläre mir das Wort „gebrechlich"!" — Kind: „Sie mußte sich immer übergeben."

Die Hauptsache. „Was meinst Du? — Ob man Frau Caillaux verurteilen wird ....?" — „Meine Liebe, — — das kommt ganz auf ihren Schneider an . . . .!"

Auf einem Tanzstundenball erscheinen zwei hübsche Schwestern, einander zum Verwechseln ähnlich. Eine Dame vermutet, es seien Zwillinge. Mein 17jähriger Bruder, beflissen, seine Dienstbereitschaft Damen gegenüber zu zeigen, erbietet sich, dies festzustellen, und kommt atemlos mit der Meldung zurück: „Ich habe sie gefragt, Zwillinge sind's nicht, aber bloß 14 Tage auseinander."

Im Dorfe ist Veteranenfest mit Tanz. Um 5 Uhr Nachmittags ertönt ein Trompetenstoß. Der Leiter des Festes, der Bürgermeister, erhebt sich und verkündet in bestem Hochdeutsch: „Stillentium! Jetzt kommt eine Pause von einer Stunde, weil die Damen zum Melken müssen."

Der Mäzen. Am Honoratiorenstammtisch wird wieder einmal über das Projekt diskutiert, ob man ein Stadttheater mit freiwilligen Spenden der Bürgerschaft erbauen solle. — „Hast Du's gehört?" wendet sich der Bürgermeister an den Pikkolo Fritz. „Ein Stadttheater soll errichtet werden! Was gibt Du denn dazu? — „Meine Einwilligung, Herr Bürgermeister!" lautete die prompte Antwort.

Liebe Jugend! Berlin, Lessingtheater, „Pygmalion" von Bernard Shaw. Vor mir ein Berliner Ehepaar. — Ein paar Szenen sind schon vorbei, da fragte „sie" „ihn": „Pygmalion — was ist das eigentlich?" — „Das weißt du nicht? Das ist doch das Biest, das egal die Farbe wechselt."

Allerlei Merkwürdiges.

Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre sind etwa 36 000 Patente pro Jahr angemeldet und etwa 12 000 pro Jahr erteilt worden; ebenso wurden etwa 40 000 Gebrauchsmuster angemeldet und über 34 000 pro Jahr eingetragen.

Zur Zeit leben noch etwa 300 Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse und rund 30 000 Inhaber der zweiten Klasse.

Ein Elektroskop kann vom Radium eine Dosis anzeigen, die nur den milliardsten Teil eines Milligramms wiegt.

In den assyrischen Reichsarchiven ist schon eine Sonnenfinsternis vom 15. Juni 763 v. Chr. Geburt angegeben.

Die Phönizier werden als die Erfinder der eigentlichen reinen Buchstabenschrift bezeichnet.

Die Hussitenheere, die ganz Deutschland in Schrecken setzten und „als unübersehbare Massen" geschildert werden, waren in Wirklichkeit etwa 5000 Mann stark.

Die erste Portlandzementfabrik entstand im Jahre 1840 in Frankreich; im Jahre 1855 wurde die erste größere deutsche Portlandzementfabrik-Anlage in Züllichau bei Stettin gegründet.

Das Tragen von Ohrringen gilt nach alter Anschauung als Heilmittel gegen Augenkrankheiten.

Während im Jahre 1850 bei uns erst 35 Gaswerke in Betrieb waren, sind es heute etwa 1800.

In Deutschland sterben im Jahresdurchschnitt nur zwei Menschen an Schlangenbiß, in Englisch-Indien fielen allein im Jahre 1911 24 260 Menschen giftigen Schlangen zum Opfer.

Billige Preise! Gute Qualitäten!

Zu Ostern

empfehle:

Zum Backen:

Feinstes Weizenmehl 000	p. Pfd.	18	Pf.
„ Kaisermehl, griffig	„	15	„
Helle Sultan. Rosinen	„	45	„
„ Eleme „	„	43	„
Corinthen, enstielt u. gerein.	„	32	„
Echter Corsika-Citronat	„	67	„
Mandeln	1/4 „	40	„
Mandel-Ersatz	„	53	„
Apfelringe, schneeweiss	„	57	„
Feinstes Mischobst	„	47	„
Pfirsische, grosse Frucht	„	41	„
Calif. Birnen	„	59	„
Aprikosen	„	79	„
Helle Bündelbirnen	„	48	„
Puddingpulver	4 Päckchen	17	„
„	4 Päckchen	20	„
Backpulver	3 Päckchen	14	„
Vanillienzucker	3 Päckchen	14	„
Citronen-Essenz	3 Fläschchen	17	„

Preisabschlag in Fleischwaren:

Schmalz gar. rein	p. Pfd.	62 Pf.
Trock. westf. Plockwurst	„	1.03
Feinste westf. Plockwurst	„	1.23
Allerfeinste westf. Schinken-Plockwurst	„	1.35
Allerfat. westf. Cervelatwurst	„	1.35
Braunschw. Mettwurst	„	93 Pf.
Feinst. hess. Presskopf	„	89 Pf.
Trock. westf Mettwurst	Pfd. 65 u.	75 „
Land-Leber u. -Blutwurst	p. Pfd.	39 „
Feinste Hausmach. Leberw.	„	79 „
Feinster Blutmagen	„	55 „
Feinste Süssrahm-Fassbutter	„	1.27
Feinste Süssrahm-Paketbutter	„	1.38
Himbeersaft, lose ausgewog.	Pfd.	53 Pf.
Blockschokolade, gar. rein	„	67 „
Feinste Pflanzenbutter	„	70 „
Cacao, gar. rein	„	67 „
Feinstes Kaffeegebäck	„	60 „

Margarine, ungesalzen, Ersatz für frische Schweizerbutter . . . . per Pfund **74** Pf.
Feinste Tafelmargarine bester Ersatz für Naturbutter . . p. Pfd. **85** u. **94** Pf.
Margarine zum Backen p. Pfd. **46 u. 50** Pf.
ff. Perlkaffee hochfein in Geschmack u. Aroma per Pfund nur Mk. **1.25**

Importhaus F. Wens

Inh. **Franz Dickhoff**

73 nur Westenhellweg 73

an der Petrikirche.

3324

Die einzige Bürgschaft für gute, preiswürdige Ware und streng reelle Bedienung bietet nur der gute Ruf einer Firma, der es gelungen ist, in einem 30jährigen Bestehen das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben und zu rechtfertigen.

Hageböck's Liköre

erfreuen sich einer stets steigenden Beliebtheit, nicht weil sie ihren Absatz auf dem bequemen Wege der billigen Preise suchen, sondern wegen ihrer Güte und Volkommenheit. — Besondes empfehlenswert und von Hoch und Niedrig als Ueberraschung für das bevorstehende **Osterfest** sehr geschätzt ist

Hageböck's Bachmann

der in Bezug auf Bekömmlichkeit und Wohlgeschmack wirklich einzig dasteht. — Der Likör ist gesetzlich geschützt unter Nr. 23272 und wird nur allein echt von mir hergestellt.

Nachahmungen sind wertlos.

Heinrich Hageböck, Dortmund

Flaschenverkauf und Ausschank Westenhellweg 7 Tel. 3409.

Mein Betrieb untersteht der ständigen Kontrolle des gerichtlich beeidigten Chemikers Herrn **Dr. Osthoff.**

3347

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

SINGER

Nähmaschinen

Dortmund { Westenhellweg 22 / Münsterstraße 38½ } Fernruf 1022.

Hörde, Chausseestr. 67. **Unna,** Wasserstr. 4.
Hamm, Gr. Weststr. 49. **Soest,** Grandweg 13.

Das Geheimnis

der stets wachsenden Zahl meiner Kunden besteht darin:

daß meine Firma nur schwere dauerhafte Möbel führt,
" " " die billigsten Preise hat u.
" " " bei Krankheitsfällen die grösste Rücksicht übt,

und nachweislich stets die grösste Auswahl vorhanden ist.

Der

Erfolg während des Bestehens meines Geschäftes, sowie der große Umsatz verbürgen dafür.

Brautpaare

welche **Möbel, Betten, Herde, ganze Wohnungs-Einrichtungen gut und billig** kaufen wollen, gleich, ob gegen Kasse oder auf Teilzahlung, müssen davon überzeugt sein.

Ich liefere als Spezialität:

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

zu nachstehenden Bedingungen:

1 Wohnungseinrichtung für 1 Zim m. Mk. 98 Anzahlung Mk. **10**
1 Wohnungseinrichtung für 2 Zimm. Mk. 195 Anzahlung Mk. **20**
1 Wohnungseinrichtung für 3 Zimm. Mk. 330 Anzahlung Mk. **35**
1 Wohnungseinrichtung für 4 Zimm. Mk. 450 Anzahlung Mk. **45**

Bessere Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage.

Einzelne Möbel wie Sofas, Kleiderschränke Büfetts, Spiegel, Vertikows, Bettstellen und Matratzen mit 10 Mark Anzahlung.

Abzahlung auf Wunsch des Käufers.

D. Sontag

Großstädtisches, vornehmstes u. streng reelles Möbel- und Aussteuer-Geschäft

Dortmund, Heiligegartenstraße 42
Ecke Düppelstraße. Telefon 7006.

2786

Sensationelles

Möbel-Angebot!

Wir haben für **50000 Mk. Abschlüsse** in einigen Monaten abzunehmen und verkaufen unser überfülltes Lager, weil **wir räumen müssen, zu jedem annehmbaren Preis!**

Mod. Schlafzimmer	II tür.	245	Mark
Mod. Schlafzimmer	II tür.	295	Mark
Eich. Schlafzimmer	III tür.	375	Mark
Eich. Speisezimmer	. . .	325	Mark
Küchen	Pitsch-pine	185	Mark

Einzel-Möbel sowie einige gebrauchte Sachen — zur Hälfte des Wertes. —

Diese Preise verstehen sich gegen Kasse.

Westfälische Möbel-Vertriebs-Gesellschaft

Gebrüder Masthoff

nur I. Kampstrasse 31 — Ecke Hansastrasse

» Korsetts «

Anfertigung von **Korsetts** im **eigenen Atelier** innerhalb 24 Stunden.

Direktoire- und Frack-Korsetts aus grauem u. farbigem Drell mit Spitzen-Garnitur . . **1.75**

Direktoire-Korsett sehr lang aus beige und grauem Drell, mit Haltern **2.25**

Extra langes Direktoire
Korsetts mit Languette in beige, blau, lila mit Strumpfhalter
4.75

Mein **Reklame-Korsett** extra lang, blau, rosa und lila Broché, u. beige Drell rostsichere Einlagen, mit 2 Paar Haltern **6.25**



8283

Korsettwäsche, Reparaturen schnell und bilig. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Korsetthaus

Olga Meyer

Dortmund Hansastr. 38 Fernruf 1672

Wanne Bahnhofstr. 42 Fernruf 837

Wagen ohne Firma



Waschmaschine

für Motor- und Handbetrieb in verschiedenen Ausführungen, geräuschlos arbeitend empfiehlt **zu billigsten Preisen.**

2 Jahre Garantie.

Falkenberg & Büs

Fabrik und Lager

Dortmund, Weißenburgerstr.

Städtisches Leihhaus Dortmu

Der Verkauf der verfallenen Pfänder findet statt für Scheine aus dem Monat Februar 1913 Nr. 18988–

Dienstag, den 21. April 1914,

für weiße Scheine aus dem Monat Februar 1913 45571—51642 **Mittwoch, den 22. April 1914,** **9 Uhr, im Geschäftslokale Königshof 15.**

Die bei der Versteigerung erzielten Ueberschüsse innerhalb 6 Wochen nach dem Verkauf erhoben werden

---

Dampfneuwäscherei Paul Koprec

Dortmund, Münsterstrasse 193 und 193 a.

Telefon 1181

869

Uebernahme jeder Art Wäsche.

Telefon 1



Billige Herde!

Infolge alten Abschlusses verkaufen wir unsere **Herde** noch zu den **alten billigen Preisen** und mit **10% Kassa-Rabatt.**

Wir bitten um Besichtigung unserer Ausstellungen und Vergleichung der niedrigen Preise.

Carl Treeck G. m. b. H.

Ludwigstrasse — Burgwall-Ecke.

Verkaufsstelle der Küppersbusch-Herde || **Verkaufsstelle der Senking-Herde**

Julius Mutzenbach

Weinhandlung, Likörfabrik und Probierstube

Dortmund, Münsterstrasse 27 am Steinplatz

Fernruf 3868.

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Südweine, Apfelwein, Sekt, Limonade. 3246

Cognac, Rum, Korn, Liköre.

Spezialität: **„Embach" feinster Magenlikör**
Patentamtlich geschützt Nr. 145121.

Lieferung frei ins Haus.

Bei grösserer Abnahme Vorzugspreise.

Bei **Asthma, Rheuma**tismus, Magen, Zahnschmerz, Husten, Erkältung, jed. Art gebr. man stets **„Flucol"** 100% Eucalyptus-Oel. Fl. 2 u. 1 Mk. — Die Wirkung ist grossartig. —

In **Apotheken** u. **Drogerien** käuflich.

0613

Der 4. Traubgottesdienst

findet am **Charfreitag, den 10. April 19** **vormittags 10 Uhr** im großen Saale der Krone burg statt, wozu alle hiesigen und auswärtigen Freu christlicher Freiheit herzlichst eingeladen werd Liedertexte (unentgeltlich), welche zum Eintritt berec tigen, werden **nur** am Eingang zum Saale ausgegeb Um Ueberfüllung des Saales zu vermeiden, bittet Kinder nicht mitzubringen.

Konditorei und Café

Lüchtemeier

Dortmund, Bornstraße 12,
gegenüber Olympia-Theater. Telefon 7001.
und **Oestermärschstrasse 6.**

Familien-Cafe, angenehmer Aufenthalt.

Täglich große Auswahl in **Kaffee-, Thee- und Weinbackwerk, diverse Torten, Eis etc.**

Bestellungen werden pompt ausgeführt.

Schöne luftige Räume.

Sämtliche Tageszeitungen liegen auf.